Nr. 82. Berlin, Sonnabend, den 9. April 1853.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Nr. 82. Berlin, Sonnabend, den 9. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur socialen Frage.

I.

Ein mit dieser Ueberschrift versehener Artikel in Nr. 19 der Neuen Preuß. Zeitung enthält die Aufforderung zu Vorschlägen, um dem fortschreitenden Wachsthume des Proletariats entgegen zu wirken. Es soll versucht werden, in Nachstehendem dieser Aufforderung zu entsprechen.

Die beiden Gesetze vom 31. December 1842 über die Aufnahme neu Anziehender und über die Verpflichtung zur Armenpflege enthalten als obersten Grundsatz: daß jede Stadtgemeinde, jede Bauerschaft (Landgemeinde), jedes größere selbstständige Gut (Gutsherrschaft) verpflichtet sein soll, „diejenigen, die weder hinreichendes Vermögen noch Kräfte besitzen, sich und ihren nicht arbeitsfähigen Angehörigen den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, solchen auch nicht von einem zu ihrer Ernährung verpflichteten Verwandten zu erwarten haben, mit Subsistenzmitteln zu unterstützen, sofern die Bedürftigen am betreffenden Orte ausdrücklich aufgenommen worden oder sich daselbst eine Zeit lang aufgehalten haben." So richtig bei oberflächlicher Anschauung dieser Satz erscheinen mag, so wenig kommt er in der That zur praktischen Geltung, denn

a) die Frage, wer hat hinreichendes Vermögen und Kräfte zu seinem Unterhalt? unterliegt der vielseitigsten Deutung und ist im praktischen Leben selten zum Austrage zu bringen. Es entstehen dabei die weiteren Fragen: was ist „hinreichend"? hat der Bedürftige die Unzulänglichkeit nicht selbst verschuldet? ist er nicht im Stande, bei ernstem Willen sich selbst zu helfen? ist die Unzulänglichkeit eine dauernde oder vorübergehende? u. s. w. — Die Noth wartet nicht auf die weitschichtige Erörterung dieser und zahlreicher ähnlicher Fragen. Demnach muß sich die praktische Erledigung derselben in der Regel dahin gestalten, daß die betreffende Verwaltungs-Behörde da, wo Wohnungs- oder Verdienstlosigkeit und andere äußere Umstände die augenblickliche Noth documentiren, gegen den Armenverband einschreitet und dem Bedürftigen den Anspruch auf Unterstützung zuerkennt. Somit entscheidet in der Regel die nackte Thatsache, daß Jemand in Noth ist, darüber, ob er hinreichendes Vermögen oder Kräfte besitzt.

b) Die Frage: wer hat hinreichendes Vermögen oder Kräfte, seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den nöthigen Unterhalt zu verschaffen? ist durch das Gesetz dem Richter überwiesen; denn es besagt der § 34 des Gesetzes über die Armenpflege:

> weigert sich derjenige, welcher aus einem privatrechtlichen Verhältnisse zur Verpflegung verpflichtet ist, dieser Verpflichtung, so fällt sie bis zu dessen rechtskräftiger Verurtheilung dem Armenverbande anheim.

Die richterliche Verurtheilung eines Vaters, der sein hülfloses Kind, eines Sohnes, der seinen altersschwachen Vater, eines Bruders, der seinen gebrechlichen Bruder nicht verpflegen will, wird aber, in Ansehung der Klasse der Handarbeiter, um die es sich bei der Armenpflege fast ausschließlich handelt, in der Regel nie zu erlangen sein. Der Richter erhebt den Beweis des Vermögens und der Kräfte, der Angeklagte thut dar, daß er Capital und Grundvermögen nicht besitze, daß er mit seiner Hände-Arbeit für seine Person, allenfalls noch für seine Frau rc. zu sorgen habe, und das Erkenntniß lautet: Der N. N. ist zur Unterstützung seines Vaters rc. für vermögend nicht zu erachten. Ueberdies kann der Rechtsweg seiner Kostspieligkeit und Beschwerlichkeit wegen nur in den allerseltensten Fällen beschritten werden.

Das auf Grund des § 34 gegen den Armenverband von der Verwaltungsbehörde hinsichtlich des von seinen Kindern verlassenen Vaters festgesetzte Interimisticum wird also zum Definitivum. Somit entscheidet auch hier die nackte Thatsache, daß Jemand seinen Angehörigen den nöthigen Unterhalt nicht verschafft, darüber, ob er hinreichendes Vermögen oder Kräfte dazu besitzt.

c) Die Frage: ob ein Hülfsbedürftiger seinen Unterhalt von einem zu seiner Ernährung verpflichteten Verwandten zu erwarten habe, fällt mit der ad b. erörterten zusammen. Auch hier entscheidet der Umstand, daß Jemand von seinen Anverwandten in der That nicht unterhalten wird, darüber, „ob er seinen Unterhalt von ihnen zu erwarten" hat! Hiermit hat sich der anscheinend richtige Grundsatz des Gesetzes auf dem Gebiete seiner praktischen Anwendung in den Satz umkehren müssen:

> derjenige, der in Noth ist, seinen arbeitsunfähigen Angehörigen den nöthigen Unterhalt nicht verschafft, resp. für den seine Angehörigen nicht sorgen, fällt der Armenpflege anheim.

Es wird keines weiteren Beweises bedürfen, daß hiermit einer gemeingefährlichen Fluth des Proletariats der offne Weg gebahnt ist, und die zur Armenpflege Verpflichteten hülflos der Willkür der zur Armenpflege Berechtigten preisgegeben sind. Prüfen wir, welche Mittel es giebt, dieser Fluth entgegen zu wirken.

Das Gesetz vom 6. Januar 1843 bestimmt:

a) daß Spieler, Trunkenbolde und Müßiggänger, wenn ihre Leidenschaft ihre oder die Armenpflege ihrer Angehörigen verursacht;

b) daß im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstützte Personen, wenn sie ihren Kräften angemessene Arbeit verweigern;

c) daß Obdachlose, wenn sie sich nicht binnen gewisser Frist ein neues Unterkommen verschaffen, auch nicht nachweisen, daß sie dazu aller Bemühungen ungeachtet außer Stande gewesen, bestraft werden sollen.

Auch diese Vorschriften mögen vom doctrinären Standpunkte aus als vollkommen ausreichend erscheinen; sie haben indessen eben so wenig, wie die Gesetze von 1842 einen praktischen Erfolg, weil auch ihre Handhabung dem Richter überwiesen, mithin an juristische Formen, ins Besondere an eine durch die praktischen Lebensverhältnisse fast nie gegebene juristische Beweisführung geknüpft ist; denn zu a. ist schon die Frage, ob Jemand als „Spieler, Trunkenbold und Müßiggänger" anzusehen, eine höchst relative, der Spieler und Trunkenbold hat tausendfache Gelegenheit, seine Leidenschaft den Augen der Welt zu verbergen, eben so leicht wird es dem Müßiggänger, seinem Thun und Treiben einen Stempel aufzudrücken, der dasselbe oft als das directe Gegentheil des Müßiggangs erscheinen läßt. Dennoch wird der an den Buchstaben des Gesetzes und an den Grundsatz: quisquis praesumitur bonus, usque probetur contrarium gebundene Richter den Nachweis einer Reihe von Thatsachen fordern, bevor er dahin erkennt, daß Jemand als Spieler, Trunkenbold oder Müßiggänger zu betrachten sei. Noch weniger möglich wird die vom Gesetze geforderte zweite Beweisführung des Causal-Nexus zwischen jener Leidenschaft und der Verarmung der Angehörigen des „Spielers" rc.; unzählige andere Gründe der Verarmung, als überhaupt schlechte Wirthschaft, Verschwendungssucht, Krankheit, Unglücksfälle, Trägheit u. s. w., lassen sich hier denken und geben dem wegen Müßiggangs rc. Angeklagten dem Richter gegenüber ein leichtes Spiel, während der Ankläger sich vergeblich bemühen wird, seine Anklage mit den nöthigen Beweisen zu substantiiren. Aehnlich steht es

zu b. mit der Frage: welches ist die „den Kräften angemessene Arbeit?" Der wegen Arbeitsscheu angeklagte „Arme" wird ihr gegenüber nicht weniger bequeme Gelegenheit zu Ausflüchten finden, als der „Trunkenbold", z. B. die Arbeit sei an sich zu schwer, es werde ihm zu lange Arbeitszeit zugemuthet, die ihm überwiesene Unterstützung reiche nicht aus, er sei daher genöthigt, anderweit auf Verdienst auszugehen rc. Auch der Versuch, dergleichen Ausflüchte durch ärztliche Atteste zu neutralisiren, ist, abgesehen von den oft damit verknüpften Kosten, ein vergeblicher; der Arzt spricht sich im Allgemeinen über die Kategorieen der Arbeiten aus, zu denen er den Angeklagten für fähig hält, ob aber die dem Angeklagten überwiesene Arbeit zu diesen Kategorieen gehört hat, darüber soll der Ankläger den Beweis führen, und hierzu bedarf er wieder einer Anzahl von einzelnen Thatsachen, deren Ermittelung in der Regel völlig unmöglich wird. Noch illusorischer ist

zu c. die Vorschrift, nach welcher Obdachlose bestraft werden sollen, wenn sie nicht nachweisen können, daß sie aller Bemühungen ungeachtet ein neues Unterkommen nicht haben finden können. Es giebt für den, der eine Wohnung zu ertrotzen entschlossen ist, nichts Einfacheres, als die Führung dieses ihn straflos machenden Nachweises; er geht zu einigen Gutsbesitzern, Schulzen oder Bürgermeistern der Umgegend, sie fliehen ihn, der es auf Obdachlosigkeit hat ankommen lassen, von vorne herein und sind sehr bereit, ihm zu bescheinigen, daß in ihrem Bereiche keine Wohnungen zu haben seien. Mit diesen Bescheinigungen, oft 20—30 an der Zahl tritt der Angeklagte vor den Richter, wird, nachdem er den vom Gesetz geforderten Nachweis geführt hat, freigesprochen, und damit ist sein Zweck, sein bisheriges Unterkommen auch ferner zu behalten, erreicht.

Das unausbleibliche Ergebniß dieser Sachlage ist somit, daß derjenige Armenverband, welcher den Versuch macht, einen Trunkenbold oder Müßiggänger, einen Arbeitsscheuen, einen Wohnung Ertrotzenden gerichtlich zu verfolgen, eine arge Thorheit begeht und die Waffen gegen sich selbst kehrt. Nach endlosen Weiterungen und Kosten lautet schließlich das Erkenntniß auf Freisprechung, oder wo ausnahmsweise eine Verurtheilung erfolgt, ist nur der Armenverband, dem nunmehr die Angehörigen des Verurtheilten zur Last fallen, der verlierende Theil. So wäre denn auch hier, wie in Ansehung der verwandtschaftlichen Alimentirungspflicht, die völlige Hülflosigkeit der Armenverbände dargethan.

Rechtlosigkeit aber ist eine dem menschlichen Sittlichkeitsgefühle völlig unerträgliche Last und führt nothwendig zur Selbsthülfe. Die Letztere ist denn auch auf dem Gebiete des praktischen Lebens der bereits vielseitig hervortretende charakteristische Zug. Fassen wir hierunter zunächst die Rittergüter (gutsherrliche Armenverbände) ins Auge. — Der Begriff des Armenverbandes fällt hier mit der einzelnen Person des zur Armenpflege Verpflichteten zusammen, und die letztere hat einerseits ein unmittelbares und ausschließliches Interesse, andererseits manche Mittel, es nicht zur Verarmung kommen zu lassen; sie übt die ihr aufgedrungene Selbsthülfe in der Regel dadurch, daß sie zur Ordnung und Nüchternheit ermahnt und anhält, daß sie auch den Alten und Schwachen Gelegenheit zum Erwerb durch leichte Arbeit darbietet, daß sie die zur Trennung des Familienbandes und damit zur Verarmung führenden Zwistigkeiten der einzelnen Familienglieder beilegt und nur in den alleräußersten Fällen, wo dergleichen Mittel sich fruchtlos zeigen, zur Kündigung der Wohnungs-Miethe schreitet. Leider aber gilt diese patriarchalische Selbsthülfe gegen das Proletariat nur da als Regel, wo sich eben, trotz der entgegengesetzten Zeitströmung, das patriarchalische Verhältniß noch aufrecht zu erhalten vermochte, d. h. wo sich der Besitz des Guts dauernd in derselben Hand befunden hat und der auf solche Art an die Bewohner seines Grundstücks gefesselte Besitzer persönlich am Orte wohnt. In Fällen anderer Art jedoch (und ihrer ist die große Mehrzahl), wo das Gut als Waare in stetem Wechsel aus einer Hand in die andere geht, wo der Besitzer sein Capital und die demselben dienenden Arbeitskräfte möglichst hoch auszubeuten veranlaßt ist, da fehlt jenes ausschließliche Interesse zur Steuerung der Armuth; der Güter-Händler, der Zeit-Pächter fragt nicht danach, ob die Bewohner seines Grundstücks in's Elend gerathen, er quetscht ebenso wie seinen Grund und Boden, auch seine Arbeiter gleich einer Zitrone aus und überläßt seinem Besitz-Nachfolger die saftlose Schaale. Auf dergleichen Gütern findet man demzufolge bereits riesenmäßige Fortschritte der Verarmung. Die Wirkungen der gegen dieselbe angewendeten Selbsthülfe zeigen sich in erschreckender Weise; es heißt hier: „ich muß arbeitsfähige Leute in „meine Wohnungen setzen, los kann ich Dich nicht „werden, gebrauchen kann ich dich aber auch nicht, „— nun denn, — hier ist ein Stall, oder hier „ist ein schon von Andern besetztes Zimmer, sieh zu, es „wird sich darin noch ein Winkel zu Deiner Lagerstelle „finden." — Auf solche Art giebt es bereits an vielen Orten dergleichen Höhlen des Elends, wo zwei, drei und vier Familien zusammengeschachtelt sind, wo Unfrieden, Krankheit, Elend und Verbrechen ihren Sitz haben. Wer sich dem nicht fügen will, dem bleibt nur das Quartier auf freiem Felde, allenfalls in Erdhöhlen, übrig. Auch dergleichen Erscheinungen gehören nicht mehr in das Reich der Fabeln.

Nicht viel besser als auf den Rittergütern der letztgedachten Kategorie steht es um die Armenpflege in den bäuerlichen Gemeinden (bäuerlicher Armenverband). Der bäuerliche Wirth unterscheidet sich in der hier verhandelten Beziehung von dem Besitzer eines größeren Gutes dadurch, daß er die Wirthschaft größtentheils mit einigen Dienstboten zu betreiben im Stande, mithin zur Heranziehung zahlreicher Arbeiter-Familien nicht genöthigt ist. Unter solchen Umständen giebt es für eine Bauerschaft gegen neu Anziehende ein sehr einfaches Mittel der Selbsthülfe, es besteht solches in einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen den einzelnen Mitgliedern der Gemeinde, dahin gehend, daß Niemand einen neuen Miether aufnehmen dürfe, der oder dessen Angehörige auch nur entfernt die Möglichkeit einer Verarmung in Aussicht stellen, und daß die Aufnahme jederzeit nur unter Zustimmung sämmtlicher Gemeindemitglieder, und auch dann nur bei eigner Verantwortlichkeit des Vermiethers geschehen dürfe.

Vermöge solcher Bündnisse sind die meisten Bauergemeinden gegen neu Anziehende förmlich hermetisch verschlossen; wer den Bedingungen eines solchen Bündnisses entgegen handeln wollte, würde seine sämmtlichen Standesgenossen gegen sich haben und hätte sich damit in eine unerträgliche Lage gebracht.

In Ansehung der bereits dem Dorfe angehörigen Arbeiter-Familien ist eine Bauerschaft wesentlich darin von den Besitzern größerer Güter verschieden, daß der Armenverband nicht, wie auf dem Rittergute, mit der einzelnen Person des zur Armenpflege Verpflichteten zusammenfällt, diese Verpflichtung sich vielmehr auf die Gemeinde-Mitglieder vertheilt. Darum ist bei dem Bauern im Verhältnisse zu seinem Miethsmanne von der oben geschilderten patriarchalischen Selbsthülfe nirgend die Rede, darum ist das Geschick des Miethsmannes dem Vermiether völlig gleichgültig; darum handelt es sich für den Letztern um nichts weiter, als um die Erfüllung des Miethe-Contracts; geschieht sie nicht, so erfolgt Kündigung, und damit ist der erste sichere Schritt zur Verarmung geschehen. Hieraus ergiebt sich, daß in den Bauer-Gemeinden die Zahl der Verarmungsfälle verhältnißmäßig noch eine weit größere sein wird und muß, als auf den Rittergütern. Die dagegen in Anwendung gebrachte Selbsthülfe besteht in einer Reihe von zwingenden Maaßnahmen, als schlechtes Obdach in Kammern und auf Böden, Zusammendrängung mehrerer Personen in einem engen Raume, steter Wechsel dieser sogenannten „Wohnung", resp. der Kost bei den einzelnen Gemeinde-Mitgliedern rc., „damit das Dorf sich seiner entledige".

Am wenigsten möglich wird die hier angedeutete Selbsthülfe den Städten; ihre Verhältnisse lassen eine Controle über die einzelnen Wohnungsmiether nicht zu. Die Armenpflege ist in der Hand einer bei der Prästation der Beiträge nicht unmittelbar betheiligten und an gesetzliche Formen gebundenen Behörde; die Besorgniß künftiger Verarmung aber rechtfertigt die Zurückweisung eines Wohnungsuchenden gesetzlich nicht. Die Armenverbände des platten Landes drängen, wie geschildert worden, nicht bloß das in ihnen bereits vorhandene Proletariat gewaltsam von sich, sondern es wird auch selten ein junges Ehepaar, das sich selbstständig niederlassen will, bei ihnen Aufnahme finden; es werden ja so viele leichtfertige Ehen geschlossen, denen von vorne herein der Stempel künftigen Elends aufgedrückt ist. Hiermit und in Anbetracht der stets wachsenden Bevölkerung ist die allgemein bekannte Erscheinung einer förmlichen Ueberschwemmung der Städte mit Proletariats-Candidaten und ihre Hülfslosigkeit dagegen erklärt. **K.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Büreau-Vorsteher des Staats-Ministeriums, Flender, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath zu verleihen;

Den Ober-Staatsanwalt Schwark zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Kammergericht zu versetzen, und den Staatsanwalt Meyer in Breslau zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgerichte in Ratibor, sowie den Staatsanwalt Meier bei dem hiesigen Stadtgerichte zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgerichte in Magdeburg; desgleichen

Die Kreisrichter Stedefeld in Langensalza, Senff und Zacke in Erfurt und Trescher in Torgau zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen.

Finanz-Ministerium.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie, welche bis zum 15. April c. bei Verlust des Anrechts dazu geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 8. April 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. April. [Der Artikel 105, betreffend die Gemeinde-Ordnung,] der Verfassungs-Urkunde wird nach der letzten Abstimmung über den v. Potworowski'schen Antrag hier für gestrichen, dort für noch stehend angesehen. Die Sachlage und unsere Ansicht sind folgende: Die Regierungs-Vorlage, betreffend die Aufhebung dieses Artikels, war von der Ersten Kammer in zweimaliger Abstimmung angenommen, und die Commission der Zweiten Kammer empfahl gleichfalls die Annahme. Bei der ersten Lesung hatten die Abgg. v. Potworowski und v. Morawski folgendes Amendement eingebracht: „Für „den Fall, daß die Aufhebung des Art. 105 in seiner „gegenwärtigen Fassung beschlossen werden sollte, denselben in folgender Fassung beizubehalten: „„Die Vertretung und Verwaltung der Gemeinden, Kreise und „„Provinzen des Preußischen Staats wird durch besondere Gesetze bestimmt."" — Dieses Amendement veranlaßte eine Discussion, dahin gehend, ob dasselbe vor oder nach dem Commissions-Antrage, der einfach auf Aufhebung des Art. 105 lautete, zur Abstimmung gebracht werden solle. Ein Theil der Abgeordneten mit dem Präsidenten Grafen v. Schwerin war der Meinung, daß das Amendement naturgemäß vor dem Commissions-Antrage zur Abstimmung gebracht werden müsse; die Kammer beschloß jedoch durch Stimmenmehrheit das Gegentheil. Der Commissions-Antrag wurde hierauf mit 169 gegen 145 Stimmen angenommen, der Antrag der Polen dagegen mit 161 gegen 158 Stimmen abgelehnt. Nach der Abstimmung über den Commissions-Antrag erklärte der Präsident Graf v. Schwerin ausdrücklich: „Der Commissions-Antrag ist also angenommen." Bei der zweiten Lesung (4. März) wurde in derselben Reihenfolge abgestimmt und der Commissions-Antrag wieder angenommen, darauf aber auch der Antrag der Polen. Bei der Abstimmung über den Commissions-Antrag hatte der Präsident die Frage so gestellt: „Soll der Gesetz-Entwurf — „„der Art. 105 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar ist aufgehoben"" — angenommen werden?" — Der Gesetz-Entwurf wurde angenommen, und der Präsident (Herr v. Waldbott) machte das Resultat der Abstimmung mit den Worten bekannt: „Der Artikel 105 der Verfassung ist demnach abgeschafft." Dennoch erhob sich jetzt in der Kammer die Frage, ob nunmehr der Gesetz-Entwurf als angenommen zu betrachten sei, oder ob die darauf erfolgte Annahme des Antrages der Polen eine nochmalige Abstimmung nothwendig mache. Der Minister des Innern erklärte sich für die erste Alternative, der Präsident Graf Schwerin für die zweite. Eine Entscheidung durch die Kammer wurde nicht herbeigeführt, indem der Präsident die Festsetzung der Tages-Ordnung als eine ihm allein zustehende Sache erklärte. — Uns ist es nicht zweifelhaft, daß nach dieser Sachlage der Gesetz-Entwurf der Regierung wie von der Ersten, so auch von der Zweiten Kammer in zweimaliger Abstimmung angenommen worden ist, und daß die nachträglich erfolgte Annahme des Antrages der Polen Seitens der Zweiten Kammer einen Einfluß auf diesen Stand der Regierungs-Vorlage nicht haben kann. Hierin ist nichts geändert, wenn auch der Präsident die nochmalige Abstimmung über das Amendement v. Potworowski auf die Tages-Ordnung vom 5. d. Mts. gebracht hat, und dasselbe von der Kammer angenommen worden ist. — Von wie geringer materieller Bedeutung auch der Antrag der Polen sein mag, so ist es doch nothwendig, diesen Standpunkt festzuhalten, für den Fall nämlich, daß die Erste Kammer entweder diesen nunmehr an sie gelangenden Antrag nicht annehmen oder in den Fall gebracht werden sollte, darüber nicht mehr zweimal abstimmen zu können.

— Se. Majestät der König haben die anderweitige Wahl des bisherigen Provinzial-Landschafts- und Feuer-Societäts-Directors v. Gralath auf Sulmin zum Landschafts- und Feuer-Societäts-Director des Danziger Departements für den Zeitraum von Weihnachten 1852 bis dahin 1858 bestätigt.

— Der General-Lieutenant und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection v. Ehrhardt ist aus Breslau hier angekommen.

— Der General-Major v. Cranach, Commandeur der 29. Infanterie-Brigade, ist aus Köln, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Waring aus Wien hier angekommen.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben ist nach Schwerin, der General-Major und Commandeur der 5. Infanterie-Brigade v. Goldbeck nach Stettin, der Hof-Marschall v. Rochow nach Stülpe, der Kaiserl. Französische Legations-Secretair Graf de Lallemand nach Dresden und der Königl. Großbritannische Consul O'Kell nach Stettin von hier abgereist.

— Der Geh. Legationsrath rc. v. Sydow ist heute von hier abgereist.

— Der Unter-Staats-Secretair Frhr. v. Manteuffel begiebt sich morgen in Angelegenheiten des Communal-Landtages der Nieder-Lausitz nach Lübben.

— Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, ist gestern hier eingetroffen.

— Die durch den Tod des Professors Dulk erledigte Stelle an der Universität in Königsberg wird nicht, wie gestern gemeldet, durch den Professor Heintz in Halle besetzt werden, sondern es ist dazu der bisherige Lehrer der Chemie an der hiesigen Artillerie- und Ingenieur-Schule Dr. G. Werther berufen worden.

— Dem bei dem Druckschriften-Bureau des hiesigen Polizei-Präsidii angestellten Dr. phil. Joel Jacoby ist dem Vernehmen nach der Charakter eines Kanzlei-Rathes verliehen worden.

— Der Prediger Gottlob Christian Baltzer, bisher zu Wallmow, ist zum evangelischen Prediger der Parochie Gusow bestellt.

— Der durch seine naturwissenschaftlichen Forschungen sehr renommirte Pastor Vortisch zu Satow in Mecklenburg ist von der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher zu Breslau zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Es ist gegenwärtig entschieden, daß für die Regierungs-Bezirke Erfurt und Merseburg eine eigne General-Commission zu Merseburg errichtet wird. Dieselbe wird unter der Direction des jetzigen Directors der General-Commission zu Stendal, Herrn Ober-Regierungs-Raths Freiherrn v. Reibnitz, mit dem 1. October d. J. ins Leben treten.

— In den ersten Tagen des April ist hier unter der Leitung des Artillerie-Hauptmanns Schür eine erhebliche Anzahl neuer Kanonen gegossen worden. Der Guß ist glücklich von Statten gegangen. Dem Vernehmen nach wird mit diesen Arbeiten, welche in der letzten Zeit mit Eifer betrieben worden sind, fortgefahren werden. Die Sache steht in keinem Zusammenhang mit den gegenwärtigen Europäischen politischen Verhältnissen. Der Neuguß vieler Kanonen ist längst angeordnet gewesen. Der Artillerie-Hauptmann Schür hat sich bekanntlich in Schweden und Belgien aufgehalten, um die dortigen trefflichen Geschützgießereien kennen zu lernen.

— Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht die Circular-Verfügung vom 25. März 1853, betreffend den Beitritt der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'schen Regierung zu dem Vertrage d. d. Gotha den 15. Juli 1851 wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht den Erlaß vom 18. März 1853, betreffend die den Kaufleuten Valentin Lorenz Meyer und Gustav Heinrich Behn in Hamburg, als Inhaber der Firma V. Lorenz Meyer daselbst ertheilte Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern.

— Die Regierung hat sich in Folge gewisser Vorgänge veranlaßt gesehen, gegen die freie Gemeinde zu Magdeburg — die einzige, welcher im Jahre 1848 eine Concession ertheilt ward — einzuschreiten, und es wird wahrscheinlich die Zurücknahme der Concession erfolgen.

— Mehrere diesseitige Handeltreibende hatten, wie die ministerielle Zeitung berichtet, über die Zoll-Abfertigung für transitirende Güter in Oesterreich Klagen geführt. Auf die in Folge dessen eingelegte Verwendung der Preußischen Regierung ist man Oesterreichischer Seits bereitwillig eingegangen und hat Maaßregeln theils bereits getroffen, theils in nahe Aussicht gestellt, welche geeignet sind, jenen Beschwerden Abhülfe zu gewähren.

— Nach dem Entwurf über Verwendung der polizeilichen Strafgelder wird bestimmt, daß in Gemeinden, in denen Staatsbeamten die Polizeiverwaltung übertragen ist, den Gemeinden selbst, nicht der Staatskasse, jene Gelder zufließen.

— Bei den Berathungen des Etats für das landwirthschaftliche Ministerium wird es zur Sprache gebracht werden, daß die zur Förderung der Landescultur ausgeworfenen Summen im Hinblick auf Unterstützungen und Förderungen der Industrie sehr geringe sind, indem sie die Höhe von 100,000 Thalern noch nicht erreichen. Man führt namentlich an, daß ca. 1000 Quadrat-Meilen noch gar nicht bebaut sind. (C.-B.)

— Zur Berichterstattung über die bevorstehenden Verhandlungen des Weimarischen Landtages, welche am 10. d. M. beginnen, ist von der dortigen Regierung der Wunsch gegen das Präsidium der diesseitigen Zweiten Kammer ausgesprochen, ihr einige bewährte Stenographen zu überlassen. Diesem Verlangen ist sofort entsprochen worden, und sind deshalb heute 5 Stenographen nach Weimar abgegangen.

— [Dem Gemeinderath] wurde gestern eine Entscheidung des Ministeriums mitgetheilt, nach welcher die Angelegenheit wegen Regulirung des städtischen Weichbildes einstweilen auf sich beruhen soll. Die Veranlassung zu dieser Entscheidung beruht in der wesentlich veränderten Gemeindegesetzgebung, die jetzt den Kammern zur Berathung vorliegt. Vorläufig sind indessen der Thiergarten und das Terrain bei den Pulvermühlen, einschließlich des Exercirplatzes, zu dem Berliner Weichbilde geschlagen worden.

— [Erste Kammer.] Von der Zweiten Kammer sind neuerdings der Ersten Kammer zugegangen die Gesetzentwürfe: betreffend die Beförderung von Auswanderern, und über den Ansatz der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechtsanwalte in Untersuchungssachen. Beide Vorlagen werden an schon bestehende Commissionen gehen. — Die Regierung hat ihren zweiten Bericht über Ausführung des Gesetzes über die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der Oberschlesischen Typhus-Waisen vom 13. Juni 1851 vorgelegt. Dieser Gegenstand ist in früheren Jahren immer von einer eigenen Commission bearbeitet worden.

— Die in der Sitzung der Ersten Kammer am 5. d. M. beschlossene Commission zur Erwägung des Antrags v. Knebel-Döberitz, betreffend die Armenpflege, welche sich gleichzeitig mit dem Gesetzentwurfe über die Verwendung der Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung wegen polizeilicher Uebertretungen beschäftigen wird, besteht aus den Abgeordneten: v. Olfers, v. Thadden-Trieglaff, Frhr. v. Vincke, Dryander, Fürst Reuß, Baron Senfft von Pilsach, Graf v. Itzenplitz, Frhr. v. Maltzahn, v. Ploetz, Bauer, v. Meding, Graf zu Solms, Bötticher, Frhr. v. Friesen und Jochmann. Von diesen ist zum Vorsitzenden erwählt: Graf v. Itzenplitz, zum Stellvertreter: Bötticher, zum Schriftführer: Frhr. v. Friesen.

— Die morgende Sitzung beginnt um 10 Uhr. Auf der Tages-Ordnung stehen verschiedene nochmalige Abstimmungen, Petitionsberichte und Anträge.

— [Zweite Kammer.] Von dem Abg. Nöldechen und mehreren Abgeordneten von Pommern ist ein Antrag eingegangen wegen der die Verpflichtung zur Vollziehung einer Ehe aussprechenden gerichtlichen Erkenntnisse.

Der von dem Abg. Peters über die Städte-Ordnung der sechs östlichen Provinzen erstattete Bericht bezeichnet als den Standpunkt, den die Commission der Zweiten Kammer, ohne principielle Abweichung von den Beschlüssen der Ersten Kammer, bei der Berathung eingenommen, den, daß sie sich die Aufgabe gestellt habe, „zu untersuchen und zu prüfen 1) in welcher Weise der Entwurf von der Gemeinde-Ordnung und von den Städte-Ordnungen von 1808 und 1831 abweicht, 2) ob diese Abweichungen motivirt sind; 3) was von den Bestimmungen der Städte-Ordnungen etwa wieder aufgenommen werden könne."

— Die Commission der Zweiten Kammer zur Berathung des Antrags des Abg. Braemer zu Gunsten der freigemeindlichen Dissidenten hat in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag desselben mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Die bejahenden Stimmen waren die der Abgg. Braemer und Wentzel. Zum Referenten ist der Abg. v. Gerlach gewählt worden.

— Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute unter dem Präsidium des zweiten Vice-Präsidenten Engelmann mit dem Gesetz-Entwurf: die von den Eisenbahnen zu entrichtenden Abgaben betreffend. An der allgemeinen Discussion betheiligten sich die Abgg. Carl (Luckenwalde), Kisker und Riedel, von denen sich der Erstere und Letztere gegen das Gesetz aussprachen. Zu dem Entwurf sind inzwischen vielfache Amendements eingegangen.

§ 1 wird nach einer Debatte zwischen dem Handelsminister, den Abgg. v. Cieszkowski und Kühne folgender Gestalt angenommen: „Von sämmtlichen Eisenbahn-Actien-Gesellschaften ist eine Abgabe zu entrichten, welche nach den nähern Bestimmungen dieses Gesetzes von dem Reinertrage der Eisenbahn-Unternehmungen erhoben wird. Die Abgabe wird zuerst im Jahre 1854 von dem Reinertrage der Eisenbahnen in dem Betriebsjahre 1853 erhoben."

Zu § 3 erklärt der Handelsminister, daß die Regierung dem Commissions-Vorschlage beitreten wolle. Dieser Vorschlag lautet: „Die Abgabe ist für jede Eisenbahn nach dem in jedem einzelnen Jahre aufkommenden Reinertrage (§ 2) zu berechnen und stuft sich nach der Höhe desselben dergestalt ab, daß: von einem Reinertrage bis zu einschließlich 4pCt. des Actien-Capitals $^{1}/_{40}$ dieses Ertrages; bei einem höhern Reinertrage aber außerdem und zwar: von dem Mehr-Ertrage über 4 bis zu 5pCt. einschließlich $^{1}/_{20}$ dieser Ertragsquote; von dem Mehr-Ertrage über 5 bis zu 6 pCt. einschließlich $^{1}/_{10}$ dieser Ertragsquote; von dem Mehr-Ertrage über 6 pCt. $^{2}/_{10}$ dieser Ertragsquote zu entrichten sind.

Breslau, 6. April. Prof. Steinmeyer, von Berlin her als ein Kanzelredner von großer Begabung bekannt, ist mit der Abhaltung des Universitäts-Gottesdienstes, welcher fürerst alle 14 Tage stattfinden wird, von dem Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten beauftragt worden

§ **Aus Niederschlesien**, 4. April. [Personalien.] Die Vacanzen bei den Schlesischen Gymnasial-Directoraten sind nunmehr so weit erledigt, daß für das Gymnasium zu Liegnitz der bisherige Prorector Dr. Müller, für das Königl. Gymnasium zu Ratibor (nicht, wie anderwärts berichtet wird, Brieg) Dr. Sommerbrodt, bis jetzt Professor an der Liegnitzer Ritter-Akademie, und für die letztgenannte Akademie als Studien-Director der Rector Sauppe aus Torgau designirt sind. Verwaist bleiben noch das Königl. Gymnasium zu Glogau, das durch den Rücktritt des langbewährten Directors Klopsch einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten hat, und das städtische Gymnasium zu Hirschberg, denen sich mit Nächstem durch die Emeritirung des Rectors Anton das städtische Gymnasium zu Görlitz beigesellen wird. Wem die hohe Wichtigkeit dieser Stellen für die so lange sträflich versäumte religiös-sittliche Bildung der höheren Stände zu Herzen geht, der kann sich mit dem in d. Bl. schon ausgesprochenen Wunsche nur einverstanden erklären, daß die hohe Staatsbehörde bei Besetzung derselben sich lieber der Verspätung anklagen, als eine Uebereilung zu Schulden kommen lassen möge, falls recht geeignete Kräfte nicht so bald oder nicht in der Nähe zu finden sein sollten. Vielmehr dürfte dringend anzurathen sein, daß man sich hohen Ortes von den realen Zuständen des höhern Unterrichtswesens in unserer Provinz zuvor möglichst anschauliche Kenntniß verschaffe.

Gnadau, 6. April. Gestern und heute hielt der kirchliche Centralverein in der Provinz Sachsen seine Frühlings-Zusammenkunft.

⁂ **Aus dem Ravensbergischen**, Ende März. [Das Gütersloher Gymnasium.] Das evangelische Gymnasium zu Gütersloh hat seine Ebenbürtigkeit errungen. Die ersten drei Abiturienten sind geprüft und sämmtlich für reif erklärt. Den Behörden, die den nö-

thigen Spielraum zu freier, selbstständiger Entwickelung der Anstalt verstatteten, den Eltern, die ihr mit einem alle Erwartungen übertreffenden Vertrauen entgegengekommen sind, dem zuwartenden Publicum, das von der Kühnheit des Gedankens überrascht, sein Urtheil aufschob, liegt nun der factische Beweis vor, daß die Anstalt noch zu führen hatte; so wie andererseits gewissen Leuten, die dieselbe Anfangs unter die Irrenhäuser rubricirten, eine geeignete Antwort zu Theil geworden ist, nachdem sie sich lange ohne eine feste Sache behelfen müssen, von allen Seiten mit Achselzucken begrüßte Gedanke hat eine Realität gewonnen, welche die Unternehmer beugen und demüthigen muß. Fast zu schnell wächst die Sache, und die unzähligen Hindernisse beseitigt; alle Bedenklichkeiten, mit Ausnahme der allerdings nicht geringen Finanznoth, sind geschwunden. In zwei Jahren ist eine Schule mit einem Gymnasial-Gebäude erstanden, das sich vor den benachbarten nicht zu schämen braucht, und mit 150 Schülern, die in 7 Klassen von 10 Lehrern unterrichtet werden. Mindestens 20 neue Schüler werden zu Anfang des neuen Semesters erwartet, eine Frequenz, die um so überraschender ist, als das kleine Gütersloh nur 14 Schüler, die Provinz Westphalen nur etwa 70 beisteuert. Eben so viel sind aus anderen Preußischen Provinzen und 14 aus nicht Preußischen Gegenden hergekommen. Während bei den Erfahrungen des Jahres 1848 mancher Vater von patriotischem Sinne mit Besorgniß seinen Sohn dem Gymnasium übergeben sah, ist nun aus diesen letzten Jahre eine Anstalt geboren, die ihm eine Zufluchtsstätte bieten will. Nicht minder ist die Lösung einer Frage, die aller Orten, selbst an der höchsten geistlichen Stelle, mit Besorgniß gestellt ward, woher Theologen nehmen bei dem immer stärker hervortretenden Bedürfniß und der verminderten Anzahl der Candidaten? andeutungsweise durch die Thatsache gegeben, daß alle drei Erstlinge der Anstalt Theologie studiren wollen. Was der Spott anfangs weissagte, das sehen die Freunde der Kirche sich erfüllen, obwohl die Anstalt es auf die Vorbildung christlicher Aerzte und Rechtskundiger nicht weniger abgesehen hat, als auf die Erziehung von Theologen. Nur Vorsorge ist getroffen, daß ein Jüngling dem Wunsche, ein Verkündiger des Evangeliums zu werden, hier treu bleiben kann. Das Curatorium und die Stadt Gütersloh haben ihre Aufgabe gelöst, die Anstalt wird reichlich benutzt und verbreitet ihren Segen. Am Christenvolk des Landes ist es, das Seinige zu thun, sie aufrecht zu erhalten!

W **Elberfeld**, 6. April. Da in der heutigen General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nicht drei Viertel sämmtlicher Actien vertreten waren, so war dieselbe nicht beschlußfähig, und es wurde deshalb eine neue General-Versammlung auf den 21. Mai ausgeschrieben, in welcher dann nach Stimmenmehrheit der anwesenden Actionaire wegen Uebernahme der Dortmund-Soester Eisenbahn und resp. Betheiligung an diesem Unternehmen definitiv Beschluß gefaßt werden wird. — In den stattgefundenen Conferenzen über den Bau der Ruhr-Sieg-Bahn ist die Einigung getroffen worden, daß dieses Unternehmen als ein Theil der Bergisch-Märkischen Eisenbahn mit $3\frac{1}{2}$ % Staatsgarantie zur Ausführung gelangen und sofort nach erfolgter Genehmigung dieser Zinsgarantie Seitens der Kammern in Angriff genommen werden soll, da die technischen Vorarbeiten vollendet sind und die erforderlichen Mittel von einer Englischen Gesellschaft hergegeben werden.

Kempen, 4. April. [Jüdische Stadtverordnete.] Vor dem Jahre 1848 existirte für unsere Commune eine obrigkeitliche Verfügung, nach welcher höchstens ein Drittel der Stadtverordneten-Versammlung aus Juden bestehen durfte. Diese Verfügung soll wieder ins Leben treten.

München, 6. April. Gestern Morgen starb der protestantische Ober-Consistorialrath Dr. Höfling an einem Schlaganfalle im Alter von 51 Jahren.

† **Karlsruhe**, 6. April. [Zur Grenzbewachung.] Für den Augenblick scheint die Strenge gegen die Schweiz hier nachgelassen zu haben. Es scheint mir freilich, als ob daraus kein Präjudiz für die Zukunft gebildet werden darf. Die militairische Grenzbewachung, zu der das Freiburger Jäger-Bataillon commandirt war, hat eine Verminderung erlitten. Der Rest von 90 Mann, der zurückgeblieben, befindet sich in der Kaserne zu Lörrach. Auch in Konstanz sind die Militairwachen an den Stadtthoren gegen die Schweiz seit einigen Tagen wieder auf die frühere Zahl reducirt, und an dem Emishofer Thore dieser Stadt steht im Augenblick nur ein einfacher Wachtposten.

Mannheim, 5. April. Seit einigen Tagen steht man an dem Hause des K. K. Consuls Herrn Eyssenhardt hier das K. Oesterreichische Wappen.

Kassel, 6. April. [Zur Kammer.] Die Abgeordneten zur Zweiten Kammer sind im Laufe des gestrigen Tages wieder hier eingetroffen und haben sich mit den schon seit längerer Zeit hier versammelt gewesenen Ausschüssen in Vernehmen gesetzt, um von deren Arbeiten genauere Kenntniß zu erhalten. Morgen oder übermorgen dürften die förmlichen Sitzungen der Zweiten Kammer wieder beginnen.

* **Kassel**, 7. April. [Dr. Gräfe flüchtig.] Der jüngsthin in einen neuen Prozeß auf Majestäts-Beleidigung verwickelte Schuldirector Dr. Gräfe hat, wegen der Folgen gewarnt, auf einer Rückreise von einem Besuche in Jena das Weite gesucht. Den Deutschen Boden hat derselbe allem Ermessen nach verlassen, wiewohl über den Ort seines neuen Aufenthalts noch nichts verlautet.

Wiesbaden, 4. April. [Der Bischof von Limburg.] Der katholische Bischof in Limburg, durch Kränklichkeit verhindert, seinen ihm nach der Verordnung vom 25. November 1851 zukommenden Sitz in unserer Ersten Kammer der Ständeversammlung einzunehmen, hat bei dem Staatsministerium confidentiell angefragt, ob eine Stellvertretung durch den geistlichen Rath Beda Weber in Frankfurt genehm sei, und, nachdem diese Frage im Hinblick darauf, daß der in Aussicht genommene Substitut nicht Nassauischer Staatsbürger sei, verneint wurde, erklärt, daß er sich demnach nicht in der Lage befinde, in der Ersten Kammer persönlich oder durch einen Delegaten zu erscheinen.

* **Frankfurt a. M.**, 6. April. Unsere vorgestrigen Mittheilungen über die süddeutsche Bank können wir heute dahin vervollständigen, daß die Hessen-Darmstädtische Regierung nun wirklich unterm 2. d. M. Hrn. Moritz von Haber die Concession zu derselben mit einem Capital von 25 Millionen Gulden und der Berechtigung, dasselbe auf 50 Millionen zu erhöhen, ertheilt hat, jedoch mit der beschränkenden Modalität, daß die Bank keine Noten emittiren darf und sich bei der Aschaffenburger Eisenbahn mit 3 Millionen Gulden betheiligen muß.

Hannover, 6. April. [Diplomatie.] Der Bundes-Commissär General-Major Jacobi hat sich in diesen Tagen nach völlig wiederhergestellter Gesundheit auf seinen Posten in Bremen zurückbegeben. Gleichzeitig verfügten sich von hier aus der Königl. Preußische Geschäftsträger an den Höfen von Oldenburg und Braunschweig, Prinz von Ysenburg, und der Oesterreichische Gesandte Baron v. Koller nach Oldenburg, um Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg Condolenz- und resp. Beglaubigungs-Schreiben ihrer Souveraine zu überreichen.

Hannover, 5. April. [Das Ultimatum.] Heute Nachmittag, wo die Verständigungs-Commission Sitzung hatte, ist, wie schon erwähnt worden, das Ultimatum der Regierung von dem Landdrosten v. Bar vorgelesen und in Abschrift an die Mitglieder der ritterschaftlichen Commission vertheilt. Das Ministerium hält darin die Basis des Gesetzes vom 1. August 1851 und im Ganzen die Propositionen fest, welche den Ritterschaften im vorigen Frühjahre gemacht wurden; doch ist dabei von der Frage wegen Neubildung der Ersten Kammer Umgang genommen worden.

Oldenburg, 6. April. [Vom Landtage.] In der gestrigen Sitzung des Landtags stand auf der Tages-Ordnung der vorläufige Bericht des Finanz-Ausschusses in Betreff der Normal-Etats für den Civil-Staatsdienst. Nach einer nicht ohne Leidenschaft geführten und vielfach mit Persönlichkeiten durchwebten Debatte wurde der Antrag der Majorität des Ausschusses, wonach das Princip der festen Gehaltsätze normgebend sein solle, mit 22 gegen 15 Stimmen angenommen.

Rostock 6. April. [Abführungen.] Heute mit dem Frühzuge ist Dr. Dornblüth, mit dem Mittagszuge Adv. Hane und mit dem Abendzuge Kaufmann Bluhme an's Criminalgericht nach Bützow abgeführt worden. Der seit gestern hier wieder anwesende Adv. Moritz Wiggers hat sich heute zur Vorbereitung einer Beschwerde wegen der am 29. v. M. bei ihm durch den Senator Dr. Mann vorgenommenen Haussuchung mit einem Antrage an das hiesige Obergericht gewandt.

⊕ **Hamburg**, 6. April. [Demokratisch-Deutschkatholischer Tumult und officiöses Urtheil über denselben.] In Eilbeck, einem zum Kirchspiel St. Georg gehörigen größtentheils vom Proletariat bevölkerten Districte vor den Thoren unserer Stadt, wird, seit vielen Jahren schon, jeden Montag Abend eine Bet- und Bibelstunde gehalten. Dieselbe steht mit einer daselbst befindlichen Sonntagsschule in Verbindung, ist von dem um die Seelsorge seines Kirchspiels hochverdienten Pastor Rautenberg zu St. Georg begründet und wird, seit mehreren Jahren schon, von dem Candidaten Gleiß, einem durch vieljährige angestrengte und aufopfernde Thätigkeit für die Predigt des Evangeliums unter den Armen ebenfalls hochverdienten Manne, abgehalten. Die Thätigkeit dieses Mannes ist, wie es sich jetzt zeigt, von den Freunden und Gesinnungsgenossen der sogenannten Deutsch-katholischen Gemeinde, deren es in unseren tonangebenden Kreisen eine sehr bedeutende Anzahl giebt, dazu ausersehen, um an ihr die Wuth über die Maaßregeln auszulassen, von denen hier bekanntlich in neuester Zeit, in Folge der Einwirkung der allgemeinen Verhältnisse Deutschlands, die erwähnte sogenannte Gemeinde sich betroffen sah. — Am letztverwichenen Montag Abend nämlich drang eine Anzahl anständig gekleideter „Herren", unter Anderen auch ein Lehrer der sogenannten Deutsch-Katholiken, secundirt durch einen offenbar zu diesem Zwecke dorthin bestellten Haufen anderweitigen Pöbels, in das Local ein, in welchem Candidat Gleiß die Betstunde zu halten bereit war, und zwang denselben, unter Verhöhnungen und Tumult, das Haus zu verlassen. Für diesen empörenden Frevel — auf welchen einige Tage vorher das hiesige radicale Blatt, der „Freischütz", vorbereitete und dazu aufhetzte — wobei dies Organ unserer hochstehenden Demokratie die Versicherung gab, daß Mitglieder der Behörden selbst es darauf abgesehen hätten, gegen den, dabei ausdrücklich mit Namen genannten, vorerwähnten Geistlichen eine „Demonstration" zu Stande zu bringen — weiß der Tagesbericht des officiellen Hamburgischen Amtsblattes nicht nur kein Wort des Tadels zu finden, sondern es äußert sich dieses Organ unserer Regierung darüber vielmehr in einer Weise, welche das innere Behagen an solchen Freveln, wie der vorgefallene, deutlich zur Schau stellt, indem es dort heißt: „Eilbeck war am Montag Abend der Ort einer Volks-Demonstration (!), welche sich gegen eine dort seit längerer Zeit begründete Betstunde geltend machte. Der Redner, Herr Candidat Gleiß aus St. Georg, ward in seinem Vortrage unterbrochen und bei seinem Fortgange, den er unter militairischer Begleitung auf einem Nebenwege bewerkstelligte, mit einer anhaltenden Katzenmusik begrüßt. Requirirte Hanseaten, welche in der gegenüberliegenden Hillermann'schen Mühle in Quartier lagen, fanden übrigens keine Veranlassung, einzuschreiten, da die Demonstration sich auf besagte Mißfallsbezeugungen und ähnliche Ständchen beschränkte."

(Die Redaction der N. Pr. Z. bemerkt hierzu, daß mit diesen „ähnlichen Ständchen" wahrscheinlich diejenigen „Mißfallsbezeugungen" gemeint sind, welche vor einigen Jahren auch solchen Leuten in Hamburg vergönnt wurden, von deren Christenthum überall noch nie die Rede gewesen ist, deren feiges Auftreten und Liebäugeln mit solcher „Volks-Demonstration" ihnen aber doch schwerlich eine Bürgerkrone aus den Händen des Pöbels einbringen wird. Sie haben ihren Lohn dahin, wäre es auch zunächst nur in den Spalten des Amtsblattes.)

Kiel, 6. April. [General-Commando.] In Folge Königlicher Resolution vom 29. März wird das General-Commando für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg von Rendsburg wieder hierher nach Kiel verlegt werden. Der Zeitpunkt, wann solches geschehen soll, wird indeß erst später festgesetzt werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

𝔐* **Wien**, 6. April. [Diplomatische Gerüchte. Personalien.] Mit Rücksicht auf das Verhalten der Europäischen Großmächte zu den Differenzen zwischen Rußland und der Türkei nimmt gegenwärtig hier insbesondere die Politik der Französischen Regierung die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, und zwar hauptsächlich darum, weil Frankreich unter allen Staaten des Continents bei den obschwebenden Differenzen wenigstens in Bezug auf die Frage der heiligen Stätten am meisten betheiligt ist. Hier in Wien ist die Meinung über die Politik Frankreichs in dieser so heikligen Frage getheilt, es kann aber nicht verhehlt werden, daß die Majorität, und zu dieser zählen sich auch unsere gewiegtesten Staatsmänner, in der Behauptung übereinstimmen, es werde Rußland an Frankreich keinen energischen Gegner finden. Man erzählt sich sogar, daß ehe noch die Kaiserl. Russische Mission Konstantinopel betreten habe, das Cabinet von St. Petersburg bereits in dem Besitze einer Erklärung der Französischen Regierung gewesen sei, „daß diese in Konstantinopel keine Opposition machen werde." Aus Triest meldet man die Ankunft des Cardinals Fürsten Altieri, und es heißt, daß derselbe von dem Papst mit einer Mission nach Wien betraut sein soll. Ob diese in dem zwischen Oesterreich und Rom abzuschließenden Concordate oder in dem Verhältnisse des Kirchenstaates zu Frankreich mit besonderer Beziehung auf die Französische Besatzung in Rom ihren Grund hat, muß ich dahin gestellt sein lassen, so viel glaube ich aber einstweilen versichern zu können, daß zwischen Rom und Paris nicht Alles so steht, wie man es in den Tuilerieen wünscht, daher es denn auch mehr als wahrscheinlich ist, daß in der Krönungs-Frage die Partei des Staats-Secretairs Cardinals Antonelli die Oberhand gewinnen wird, d. h. daß der Papst nicht nach Paris reisen wird. (Dies wird aus Paris bestätigt. Vergl. unten.) Die telegraphische Nachricht aus Berlin, daß die Unterzeichnung der Zollvereins-Verträge bereits erfolgt ist, ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden; der neuernannte Fürst-Erzbischof von Wien, Ritter von Rauscher, befindet sich seit einigen Tagen unpäßlich und konnte daher der heutigen Wiedereröffnung der bischöflichen Berathungen nicht beiwohnen. — Der Herr Cardinal-Erzbischof von Gran wird das Cardinals-Baret aus den Händen Sr. K. K. Majestät erhalten.

* **Wien**, 6. April. [Personalien. Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser wird in den nächsten Tagen Wien verlassen und zunächst auf einige Tage nach Triest und Venedig gehen. Dann wird er Verona besuchen, wo bereits eine größere Truppen-Concentrirung angeordnet ist, und von dort zu einem längeren Aufenthalt nach Ischl abgehen. — Der neue Französische Gesandte Baron v. Bourqueney gedenkt hier ein großes Haus zu machen und wird den schönen gräflich Palffy'schen Palast in der Wallnerstraße bewohnen. Seine Familie wird erst im Monat Juni hier eintreffen. Der Französische Gesandtschafts-Secretair Marquis v. Chateaurenard, der Hrn. de la Cour nach Paris begleitete, und von dem es erst hieß, er werde ihm nach Konstantinopel folgen, wird nächstens wieder auf seinen früheren Posten nach Wien zurückkehren. — Zuverlässigen Mittheilungen zufolge steht die Umgestaltung sämmtlicher Kaiserlicher Ministerien in oberste Hofstellen demnächst bevor, worüber, so wie über die Reorganisation der obersten Hofstelle für die Militair-Verwaltung (bisheriges Kriegsministerium), die Kaiserl. Sanction baldigst erlassen werden dürfte. In den Ausgaben des Hofstaates sind bedeutende Ersparungen erzielt. Während noch im Jahre 1847 für den Hofstaat bei 7 Millionen verausgabt wurden, beträgt diese Rubrik nach den letzten bekannt gewordenen Voranschlägen nur noch 4,700,000 Fl. C.-M., ohne daß irgend eine Einschränkung des Hofes sichtbar oder fühlbar geworden wäre. — Der Minister des Auswärtigen Graf Buol-Schauenstein hat bekanntlich von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den Alexander Newsky-Orden erhalten. Hierbei sei erwähnt, daß der Graf, so lange er das Portefeuille verwaltet, noch keine Oesterreichische Decoration erhalten. Auch Fürst Schwarzenberg war mit denselben Insignien von dem Kaiser von Rußland begnadigt worden. — Durch Statthalterei-Erlasse sind die Gemeinden auf die Wohlthätigkeit der „Krippen", in denen Kinder in einem Alter von 14 Tagen bis 2 Jahren von armen und braven Eltern, die außer dem Hause arbeiten, gegen eine kleine Vergütigung verpflegt werden, aufmerksam gemacht und die Gemeindevorsteher angewiesen worden, die Errichtung solcher Krippen besonders in größeren Dörfern nach Thunlichkeit zu fördern. — Nach einer von der Wehrzeitung gebrachten Privat-Mittheilung aus Oesterreich lautet die Grabschrift des verstorbenen FZM. Baron Haynau:

Schlaf' wohl, Du tapf'rer Führer, tapf'rer Krieger
In offner Schlacht, gleich wie im Sturme Sieger;
Nimm unsern heißen Dank in's kühle Grab;
Nimm Deines Kaisers Huld und Schmerz hinab.
Dein Name lebt, Du ritterlicher Hort,
Zu Oestreichs Ruhm und Englands Schande fort.

Wien, 8. März. (T. C.-B.) Unter-Staatssecretair von Rueßkäfer, bisheriger Stellvertreter des Finanzministers von Baumgartner, ist zum Finanzminister; Freiherr von Gehringer zum Handelsminister ernannt. (Unser ** Correspondent hat dies bereits vorgestern als bevorstehend gemeldet. D. Red.)

* **Mailand**, 4. April. [Sequestrations-Commission.] Ein neuester Mailänder Bericht der Allgem. Zeitung meldet in Bezug auf die Sequestrations-Frage der Lombardisch-Venetianischen Emigrirten und die Sardinischen Reclamationen, daß man sich in Wien selbst mit dieser Angelegenheit gar nicht befassen wird, und daß die in jener Sache im Palast Borromeo zu Mailand niedergesetzte Commission angewiesen worden ist, mit aller Gerechtigkeit vorzugehen und fremde Ansprüche, wenn sie wirklich begründet wären, zu berücksichtigen. Diese Erklärung soll sowohl dem Sardinischen als dem Englischen Gesandten bereits mitgetheilt worden sein.

Ausland.

Nicht minder bemerkenswerth als die Postulate der damaligen Wortführer der katholischen Partei ist die Art und Weise, wie sie dieselben begründeten. Sie verlangten „volle allgemeine Religionsfreiheit, ohne Unterschied und ohne Privilegium. Von Natur" — sagten sie — „sind bürgerliche und religiöse Gesellschaft, Kirche und Staat unzertrennlich; sie sollen wie Leib und Seele vereint sein, — das ist die Ordnung. Aber wenn sich in einem Staate der Glaube spaltet und mehrere religiöse Gesellschaften sich bilden, so kann derselbe sich nicht mit einer dieser Gesellschaften eng verbinden, ohne mit den andern zu brechen und sie als Feinde zu behandeln, und daraus folgt dann erstens, daß, indem jede danach strebt, sich so zu sagen äußerlich zu constituiren oder im Staat einen neuen Staat zu bilden, der Glaubens- und Meinungskampf ein beständiger politischer oder bürgerlicher Krieg wird; zweitens, daß zuletzt die verschiedenen Meinungen oder Glaubens-Richtungen, indem eine um die andere die Oberhand erhält, nach und nach alle erdrückt werden. Wenn die Gewalt an die Stelle der Discussion tritt, so reizen sich die Parteien gegenseitig, statt sich aufzuklären, die Leidenschaften erhitzen sich, man hört sich gar nicht mehr an, die Anarchie wird allgemein. Das einzige Mittel gegen ein so großes Uebel ist, diesem geistigen Kampfe seinen Lauf zu lassen, ihn mit geistigen Waffen auskämpfen zu lassen. Die Wahrheit ist allmächtig. Was am meisten ihren Sieg verzögert, das ist der Beistand, den die materielle Macht ihr zu leisten sucht, ist der bloße Anschein schon von Zwang auf dem seiner Natur nach freien Gebiete des Gewissens und der Vernunft, ist die brutale Gewalt, die das Heiligthum der Seele, wohin zu dringen Gott allein das Recht hat, entweihet. Niemand hat vor menschlicher Macht Rechenschaft von seinem Glauben zu geben, und der entgegengesetzte Grundsatz, ganz dem Katholicismus (auch dem geschichtlichen?) zuwider, dessen Grundlage er zerstört, hat niemals, wo man ihn hat auftauchen sehen, etwas Anderes als blutige Spaltungen, Bedrängnisse und Verbrechen ohne Zahl hervorgebracht; er hat die Alba, die Heinrich VIII. aus der Hölle heraufgerufen."... Gewiß ungewöhnliche Worte in dem Munde eifriger Katholiken; doch ob sie denselben wohl treu geblieben wären, nachdem sie den Sieg errungen, und wenn und wo sie die weltliche Macht für sich gewonnen hätten? Die Geschichte giebt darauf eine bedenkliche Antwort.

Frankreich.

?? **Paris**, 5. April. [Dupin's neueste Schrift; er wird sammt den Orleans vom „Journal des Débats" verläugnet.] Von der alten Windfahne Dupin wird eine Broschüre unter folgendem Titel erscheinen: Présidence de l'Assemblée législative dans les séances où l'action modératrice ou disciplinaire du président a dû intervenir. Analyse des séances. Considérations historiques sur les deux Assemblées. Petites annales, contenant la date et l'indication sommaire des faits contemporains intéressant le régime constitutionnel. Dieser Titel verspricht piquante Aufschlüsse und Betrachtungen über die Ereignisse aus der letzten Zeit des parlamentarischen Regimes. Wer weiß, ob der alte Dupin in diesem Buche nicht Revanche nimmt für manche erfahrene Unbill. Jedenfalls ist es ein seltsamer Zufall, daß das Buch des ci-devant Präsidenten der Assemblée gleichzeitig mit dem andern in meinem gestrigen Briefe erwähnten erscheint, worin der ci-devant Präsident der Republik als Redner und Botschafter dargestellt wird. Stoff zu Vergleichungen dürfte uns da geboten werden. — Die andere Schrift des alten Dupin, die in der „Gazette des Tribunaux" erschienen gegen die kirchliche Ehe, wird heute erst von dem „Journal des Débats" reproducirt. Wie es heißt, hatte dieses Blatt sich geweigert, sie aus der ersten Hand anzunehmen. Das sollte mich nicht verwundern. Die „Débats" sind von sehr klugen Leuten redigirt, und Dupin ist schlecht genug bei Hofe angeschrieben. Der Redacteur Armand Bertin liebt es nicht, mit Personen, denen die Regierung nicht hold ist, öffentlich zu verkehren. Dupin kann sich übrigens mit der Familie Orleans trösten, die, wie er vor Kurzem von dem „Journal des Débats" gewissermaaßen verläugnet worden ist. Die „Assemblée nationale" hatte nämlich das Schreiben eines Pächters des Herzogs von Aumale K. H. veröffentlicht, in welchem diesem dafür gedankt wurde, daß er mehreren seiner Pächter einen Theil des rückständigen Pachtzinses erlassen hat. Zu anderen Zeiten würde das „Journal des Débats" dieser Orleanistischen Aeußerung einen vornehmen Platz in seinen Spalten gegönnt haben, aber andere Zeiten, andere Plätze; der Brief wurde unter den „Vermischten Nachrichten" auf der dritten Seite untergebracht.

□ **Paris**, 5. April. [Prozeß Sercey. Die Französischen Offizier-Corps.] Ich setze voraus, daß Ihnen bereits der Zwischenfall zu Gunsten des Obersten v. Sercey in der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts mitgetheilt worden ist. Vielleicht erfahre ich vor dem Abgange dieses Briefes, was sich heute im Kriegsgerichte zugetragen hat. Gestern glaubte man fast allenthalben, der Oberst werde freigesprochen werden. (Sercey ist seitdem bekanntlich zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. D. Red.) Ich zweifle aber daran, daß ein solches Urtheil ihn in der öffentlichen Meinung wieder herstellen würde, wenn es ihm nicht gleichzeitig gelänge, die Aussagen der Zeugen über frühere Vorkommnisse zu entkräften. Dem sei wie ihm wolle, die Geschichte darf als ein Beitrag zur Würdigung der Französischen Zustände betrachtet werden. In welchem Deutschen Heere würde man es für etwas ganz Natürliches, für etwas Passendes halten, daß Stabs-Offiziere sich mit industriellen Speculationen befassen? Wir lassen der Disciplin des Französischen Heeres und seiner Tapferkeit vor dem Feinde alle Gerechtigkeit widerfahren; aber wir erlauben uns die Bemerkung, daß seinen Offiziercorps ein gewisses Etwas, das ich hier nicht definiren will, fehlt, welches die Deutschen Offiziers-Corps so hoch stellt. Der Unverstand nennt es Kastengeist. Es ließe sich in dieser Beziehung viel über die Französische Armee sagen, wir könnten untersuchen, ob der Krebsschaden der Französischen Gesellschaft, die Bereicherungssucht, die höheren Offiziere bis jetzt verschont, und ob nicht in jeder revolutionairen Krisis einer oder mehrere von ihnen eine seltsame Rolle gespielt habe — aber wir behalten uns dies für einen andern Augenblick vor.

* **Paris**, 5. April. [Tagesnotizen.] Der Municipalrath von Brest hat 100,000 Franken votirt, um das Kaiserliche Paar bei seiner nächsten Reise würdig empfangen zu können. Es scheint also gewiß zu sein, daß der Kaiser und die Kaiserin die Bretagne zu besuchen gedenken. — Alles wird in Frankreich ausgebeutet, selbst die nationale Dankbarkeit. Industrieritter durchziehen die Departements, vorgebend, mit der Sammlung von Geldbeiträgen zur Anschaffung dieses oder jenes Geschenkes für den Kaiser betraut zu sein. Der Polizeiminister hat bereits Maaßregeln getroffen, um diesen Prellereien ein Ende zu machen. — Die Englische Deputation, welche vor Kurzem sich dem Kaiser vorstellte, hat ihn gebeten, sich bei der Anlegung des Canals durch den Isthmus von Panama „mit 10 Millionen zu betheiligen." John Bull ist immer praktisch, selbst bei seinen Herzensergießungen! — Die legitimistische Correspondenz Saint-Chéron's ist eingegangen, weil sie die 50,000 Francs Caution nicht aufbringen konnte. Es thut mir leid von Saint-Chéron, aber die legitimistische Tagespresse verliert nichts dabei. — Am 13. April findet der Ball zum Besten der Pensionaire der Civilliste König Carl's X. im Hotel Caumont-Laforce statt. Von jeher war dies der schönste Ball der Saison. — Während diesseit und jenseit des Rheins in Journal-Artikeln, in Broschüren, in Schriften zum Denken und zum Einschlafen die Türkei getheilt wird, richtet sich der Sultan wohnlich in seiner Sommer-Residenz ein. Die „Revue des beaux-arts" erzählt, daß man den für den Sultan bestimmten und von Sechan im Style Louis XIV. ausgeführten und gemalten Salon auf der Eisenbahn von Rouen expedirt habe. Dieser Salon läßt sich nach Belieben auseinanderlegen und wieder zusammenfügen. Er wird nach Verschick-Turch am Bosporus geschickt. — Der frühere Redacteur des „Constitutionnel", Véron, gesteht ein in seiner „Denkschrift über die Angelegenheit des Constitutionnel", daß dieses Blatt in Folge der Herabsetzung des Preises des „Moniteurs" auf der Stelle 10,000 Abonnenten verloren hatte. Wir hatten also Recht, als wir damals behaupteten, ein „Moniteur" à 40 Francs werde unter dem gegenwärtigen Preß-Regime zunächst der inspirirten Tagespresse Schaden bringen. — Vor Kurzem wurde das im Théatre français gegebene Stück Malarin aus „literarischen" Gründen verboten. — Gestern ist ein besonderer Abgesandter des Papstes in Paris angekommen. Bei seiner Ankunft hat ihn am Lyoner Eisenbahnhofe eine Hof-Equipage erwartet. — Der bereits im vorigen August amnestirte Duvergier de Hauranne ist erst vor Kurzem nach Frankreich zurückgekehrt und gestern in Paris angekommen. — Der Marschall Narvaez hat von Neuem aus Madrid die Ordre erhalten, sich sofort nach Wien zu begeben. — Auf den Wunsch der Kaiserin sollen die Mitglieder der drei großen Staatskörper zu einer großen Soirée in den Tuilerieen eingeladen werden, womit wahrscheinlich die Reihe der Winterfeste geschlossen wird. — In Toulouse ist die Gemahlin des Infanten Don Enrico de Bourbon (Bruder des Königs von Spanien) von einem Sohne entbunden. Es ist dies der dritte Sohn. — Der Divisions-General Baron Blanchard

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. April.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, aus Hannover. Graf v. Nesselrode, aus Paris. — Rheinischer Hof: Brinckmann, Dr. und Privat-Docent, aus Heidelberg. Walmstedt, Dr., aus Upsala. Stoy, Professor, aus Jena. — Luz's Hotel: Böttger, aus Lenschow. — Hotel de France: Frhr. Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin. — Hotel des Princes: Waring, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. — Victoria Hotel: v. Billerbeck, aus Freienwalde. Graf v. Salm-Hoogstraaten, aus Ringen. — Schlösser's Hotel: v. Wedell-Zernickow, aus Zernickow. — Hotel de Petersbourg: Frau Gräfin Hompesch aus Wien. — Hotel de Prusse: v. Berg, General-Major und Commandeur der 7. Cavallerie-Brigade, und v. Götze, General-Major und Commandeur der 13. Infanterie-Brigade, aus Magdeburg. — Böttcher's Hotel: v. Bornstädt, Gutsbesitzer, aus Bromberg. — Techow's Hotel: v. Torshöfel, Major a. D., aus Altwasser.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. April $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: General-Lieutenant v. Möllendorf. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 10 Uhr.

Den 8. 12 Uhr nach Burg: Der Königl. Preuß. Gesandte in der Schweiz v. Sydow; ein K. Franz. Cabinets-Courier nach Köln.

— †§ Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin beehrten gestern die Vorstellung im Renz'schen Circus mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

— s Gestern beehrten Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Carl, Albrecht und Friedrich Wilhelm von Preußen, die Prinzessin Anna und Seine Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg die Darstellung von „Einmalhunderttausend" Thaler im Königsstädtischen Theater mit Ihrer Gegenwart.

— n Das Mitglied der hiesigen Akademie der Wissenschaften, der Naturforscher Dr. Peters, welcher vor Kurzem ein Werk über die Ergebnisse seiner Forschungen in Afrika herausgegeben hat, ist in diesen Tagen nach Stockholm zu wissenschaftlichen Zwecken abgereist.

— S Dem verstorbenen Gelehrten v. Buch zu Ehren haben die von ihm bei ihrer Auswanderung nach Australien unterstützten Gebrüder v. Schomburgk die von ihnen nördlich von Adelaide gegründete Niederlassung „Buchfelde" genannt.

— n Von dem Verfasser der vortrefflichen „Skizzen aus Spanien" und „Skizzen aus Irland", Professor Huber (zur Zeit in Wernigerode), werden nächstens hier bei W. Hertz „Skizzen aus der Vendée und der Bretagne" erscheinen. Aus demselben Verlage wird auch bald eine zweibändige Fortsetzung des Firdusi von v. Schack hervorgehen. Der erste Theil dieses ausgezeichneten Werkes hat bekanntlich sehr großen Beifall gefunden.

— p — Das große historisch-biblische Gemälde von dem talentvollen Phöbus Lewin, darstellend die „Entlarvung Hamann's durch Esther", ist ebenfalls nach Dublin zur Ausstellung gesandt worden. Vielen unserer hiesigen Leser wird dasselbe noch von der großen Ausstellung des vorigen Jahres bekannt sein. Es muß aber hinzugefügt werden, daß der Künstler es fast gänzlich übermalt hat, wodurch die Composition, besonders aber die Farbe, im Ganzen bedeutend gewonnen hat. Wir zweifeln nicht, daß es sich den übrigen Vertretern der Berliner Kunst auf der Dubliner Ausstellung würdig anreihen werde.

— 4 Im Verfolg unserer neulichen Aufforderung, geeignete Personen zur Vorbereitung für das Diaconissen-Amt zu gewinnen, theilen wir nachträglich in Kürze die Haupt-Erfordernisse mit, welche für solchen Zweck zu beachten sind: eine einigermaaßen geförderte, sowohl auf historischem Wissen als auf innerer Erfahrung ruhende christliche Erkenntniß, christlicher Lebenswandel, der sich durch Demuth, kindlichen Gehorsam, Arbeitsamkeit, Verträglichkeit, Wahrhaftigkeit erwiesen hat und durch eine Erklärung des Seelsorgers bezeugt wird, Freudigkeit des Gemüths und Freundlichkeit des Betragens; körperliche Gesundheit, die gleichfalls von einem Gerichtsarzte zu bescheinigen ist; Kenntniß und Uebung in den gewöhnlichen häuslichen Geschäften und Arbeiten, mindestens Anstelligkeit und Willigkeit zu denselben; eine richtige Deutsche Aussprache, geläufiges Lesen, Schreiben und Rechnen, Einreichung eines ungeschminkten, selbstgefertigten Lebenslaufes. Es wird ein Lebensalter zwischen 18 und 40 Jahren als Regel angenommen; die Probezeit dauert wenigstens 6 Monate, kann jedoch nach Umständen verlängert werden.

— S Das Denkmal des hochseligen Königs im Thiergarten ist seit dem 1. d. Mts. wieder von seiner Bretterhülle befreit. Rings umher grünen und blühen bereits die Crocus und Tazetten.

— †§ Heute trafen die Rekruten für das hier garnisonirende 1. Bataillon des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments ein und wurden zur Einstellung den Compagnieen desselben überwiesen.

— †§ Die 3. Escadron des Regiments Garde du Corps rückt am 16. April cr. Behufs des Exercirens im Regiment von hier nach Potsdam und bleibt daselbst bis zum 14. Mai, an welchem Tage sie hier wieder eintreffen wird.

— s Von nächster Woche ab wird Prof. Biermann in der Kunstakademie eine Sammlung interessanter Aquarellen, Ansichten und Ergebnisse seiner Reise nach Dalmatien, einem für Kunst und Wissenschaft noch so wenig ausgebeuteten Lande, ausstellen.

— p — Die in jedem Jahre stattfindende vierzehntägige Ausstellung des hiesigen großen Kunstvereins, in welcher nur die vom Verein zur Verloosung angekauften Bilder den Mitgliedern desselben ausgestellt werden, beginnt am 22. d. Mts. und schließt am 5. Mai. Am 13. Mai, also acht Tage nach Schluß der Ausstellung, findet die Verloosung statt. Bis zum Schlusse der Ausstellung findet noch Aufnahme neuer Mitglieder statt, welche an der Verloosung noch participiren können.

— S Die Blumen-Ausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues findet vom nächsten Sonntag an im Englischen Hause statt.

— S Der in der Kasse des Gesundheitspflege-Vereins vorhandene Defect beträgt c. 2000 Thlr. Derselbe kann nur durch Unterschleife oder durch die absichtlich zu geringe Normirung der Beiträge entstanden sein, wodurch recht viele Mitglieder angelockt werden sollten. Die Zahl derselben betrug über 10,000. — Den wichtigsten Theil des Vereins bildete die General-Krankenkasse der Maschinenbauer, deren Bestand mit ca. 3000 Thlr. einstweilen von dem Polizei-Präsidium mit Beschlag belegt worden ist. Dagegen hat der Polizei-Präsident mit dem Ober-Präsidenten und mehreren Commissarien des Magistrats sofort Verhandlungen eröffnet und Anstalten getroffen, daß für die krank liegenden Mitglieder keine Unterbrechung der Unterstützung stattfinde, und die Gewerks-Krankenkassen sofort an die Stelle des aufgelösten Vereins treten. Der Fortdauer der einzelnen Innungs-Krankenvereine ist kein Hinderniß in den Weg gelegt worden, und wird namentlich die General-Krankenkasse der Maschinenbauer unter Aufsicht des Magistrats als anerkanntes Institut fortbestehen.

— s Nach einer Erklärung der Staatsanwaltschaft befindet sich der Redacteur der frühern Urwähler-Zeitung, Literat Holdheim, wegen Majestätsbeleidigung in Haft. — Gegen denselben wurde gestern vor der 4. Deputation des Criminalgerichts wieder ein Preßprozeß verhandelt. Die Anklage basirte auf dem Leitartikel „Ein verspäteter Geburtstagsgruß" in Nr. 28 des Urwählers vom 3. Februar. Sie behauptete, daß in demselben die Verfassung zum Gegenstand frivoler Scherze und frivoler Witzeleien gemacht und dadurch verächtlich dargestellt werde, und beantragte auf Grund des § 101 des Strafgesetzbuchs und der §§ 33 und 34 des Preßgesetzes 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte zweimonatliche Gefängnißstrafe, da allerdings auch durch „Witz" Haß und Verachtung an den Tag gelegt werden könne.

— s Die Mittheilungen des statistischen Bureaus bringen u. A. eine interessante Darstellung der klimatischen Verhältnisse des Preußischen Staats von Professor Dove, in denen nachgewiesen wird, daß auffallende Witterungsverhältnisse nie die ganze Erdhälfte gleichzeitig umfassen, und daß der Mangel der Wärme an einer Stelle ausgeglichen wird durch den Ueberschuß an einer andern, so daß für die Erde als Ganzes es weder kalte noch warme Jahre giebt, in den verschiedenen Jahren vielmehr dieselbe Wärme-Summe nur ungleich vertheilt ist.

— s Zwischen Berlin und Hamburg dürften schon im nächsten Monat Nacht-Courierzüge ins Leben treten. Dieselben sollen um 11 Uhr Abends von Berlin abgehen und um 5 Uhr Morgens in Hamburg eintreffen.

— s Auf dem Köpnicker Felde und zwischen dem Schönhauser und Oranienburger Thor sind viele Neubauten in Angriff genommen.

— S Es giebt in Berlin 5 Russische, d. h. von Russen eröffnete Caviar-Handlungen und zwei „Champagner-Fabriken".

— n Das Ausrotten der Waldungen in der näheren Umgebung Berlin's und überhaupt in dem ganzen östlichen Theile der Monarchie bedroht, wie die Sp. Ztg. darlegt, Berlin mit dem Verluste eines Fabrikationszweiges, welcher bisher zu seinen bedeutenderen und einträglichsten gehörte, der Lederfabrikation. Berlin zählt ungefähr 40 Lederfabriken mit 500—600 Arbeitern, während Magdeburg und Aachen, sowie Trier allein deren mehr haben: Magdeburg 54, Trier 51 und Aachen 80. Das Hauptmaterial für die Lederfabrikation ist bekanntlich die Eichenrinde, und ihr Bezug wird allmählich für Berlin so schwer und so kostspielig, daß es kaum möglich sein wird, die Lederfabrikation hier noch mit Vortheil zu betreiben. Schon im vergangenen Jahre und auch früher haben deshalb die Lederhändler und Fabrikanten auf den Mangel an Eichenrinde hingewiesen, welche für Berlin mit vielen Kosten und Opfern nur noch aus den Eichenwaldungen im Großherzogthum Posen zu beziehen ist; bald indessen würde auch diese Quelle versiegt sein.

— d Man erinnert sich wohl noch jenes renitenten Sträflings im Zellengefängniß bei Moabit, der die Ruchlosigkeit gehabt, in der Kirche der Anstalt vor versammelter Gemeinde mit einem Altarleuchter einen Wächter niederzuschlagen. Dieser Mensch liegt jetzt im Lazareth der Anstalt und verschmäht alle Nahrung, so daß er zwangsweise ernährt wird, während er gleichzeitig ein hartnäckiges Schweigen beobachtet. So treibt er es nun schon seit 18 Wochen und ist darüber zum Gerippe abgemagert. Ob dabei eine geistige Gestörtheit oder boshafte Verstocktheit allein im Spiele ist, läßt sich bei der gänzlichen Verstummung des Kranken schwer unterscheiden.

ist nach einer Krankheit von wenigen Tagen gestorben. — Casimir Delavigne ist zum Auditeur zweiter Klasse beim Staatsrath ernannt worden. — Der Russische General Ozareff, Adjutant des Kaisers, hat Cherbourg besucht. Er hat die Erlaubniß der Französischen Regierung erhalten, alle Häfen zu besichtigen. — Die Prinzessin Mathilde hat der Gesellschaft der Kinder von Paris und den Schülern des musikalischen Militair-Gymnasiums, die auf ihrem letzten Ball Gesänge in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin vortrugen, Belohnungen zugesandt. Der Kaiser war so entzückt über ihren Gesang, daß er ihm die Ehre des Dacapo erwies. — Heute Morgen versammelten sich alle Mitglieder des Cassationshofes unter dem Vorsitz Troplong's, ihres ersten Präsidenten, um in die Hände desselben den verfassungsmäßigen Eid abzulegen.

* **Paris**, 6. April. [Officielles. Vermischtes.] Der „Moniteur" enthält heute keine officielle Mittheilung. Der Inhalt des halbamtlichen „Moniteurs" ist gleichfalls ohne Interesse für's Ausland. Der vorgestern hier angelangte päpstliche Abgeordnete, Marquis v. Ricci, hat den Cardinalshut für den Erzbischof von Tours gebracht, der demselben am Sonntag unter der üblichen Ceremonie vom Kaiser in den Tuilerieen überreicht werden soll. — Im Departement Pas de Calais sind in diesem Monate bereits zum zweiten Male lithographirte Proclamationen revolutionairen Inhalts mit Beschlag belegt worden, die dahin aus England gebracht werden. — Die Franz. Escadre ist am 26. auf der Höhe von Cagliari gesehen worden und befindet sich wahrscheinlich jetzt, trotz des ungünstigen Windes, der eine ganze Woche gedauert hat, im Archipel. — Der päpstliche Nuntius Garibaldi hat der Kaiserin eine vom Papste geweihte Kerze überreicht. — Gestern wurde in einem Prozesse, der vor dem Zuchtpolizei-Gericht seit mehreren Tagen verhandelt wurde und großen Scandal verursachte, das Urtheil gefällt. Der Oberst Sercey vom Generalstabe, Inhaber mehrerer hohen Orden, wurde wegen Betrügerei zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Paris, 7. April. [Interessante diplomatische Nachrichten.] Der heutige „Moniteur" dementirt die Absicht der Regierung, die Gesetze über die Civil-Ehe abzuändern und sagt: „Man hat sich bemüht das Gerücht auszusprengen, daß die Regierung für die Bedingungen zur Eingehung der Civil-Ehe Beschränkungen vorschlagen wolle. Dieses Gerücht ist rein aus der Luft gegriffen. Eine sechszigjähriger Erfahrung hat die Weisheit unserer Gesetzgebung in Betreff der Civil-Ehe geheiligt." (Der Staatsanzeige enthält folgende Tel. Depesche aus Paris: „Es scheint ausgemacht, daß der Papst zur Krönung nicht hier herkommen wird." — Beide Depeschen ergänzen sich gegenseitig, und es gewinnen dadurch beide an innerer Glaubwürdigkeit, denn bekanntlich war die Abschaffung der Civil-Ehe eine der Bedingungen, an die Pius IX. seine Reise nach Frankreich geknüpft. Vergl. auch Wien IIP*. D. Red. d. N. Pr. Z.) Das „Journal des Débats" enthält die Mittheilung, daß der Oesterreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Buol Schauenstein die Beschwerden von Seiten Sardiniens in Betreff der Lombardischen Sequestration förmlich zurückweise, und fügt hinzu, daß der Sardinische Gesandte seine Abreise (aus Wien) vorbereite. — Die (legitimistischen) Journale „Assemblée" und „Mode" haben die zweite Verwarnung erhalten. (Bei der dritten tritt bekanntlich das Verbot ein.)

Großbritannien.

C* **London**, 4. April. [Ruge und Szalay.] Von Arnold Ruge ist es schon seit längerer Zeit ziemlich still geworden. Sein völliger Geistesbanquerot hat sogar seine Gesinnungsgenossen abgeschreckt, sich mit ihm in weitere „volksfreundliche" Unternehmungen einzulassen, die schon von vornherein den Stempel der Ueberspanntheit an sich tragen und völlig mißlingen mußten. Das sogenannte „europäisch-demokratische Central-Comité", unter dessen Manifesten für das „geknechtete" Deutschland doch der Name „Arnold Ruge, Mitglied der Deutschen National-Versammlung", vertreten war, hat in seiner Gesammtheit zu existiren aufgehört, indem zwischen den Vertretern der „Völkerverbrüderung" fortwährend Zank und Hader herrschte. Die einzelnen Theile fahren hingegen in ihrer verbrecherischen Thätigkeit fort, und nur Arnold Ruge schwankt „ohne Anhaltspunkt" und „Plan" hin und her und ist selbst seinen Genossen ein Gegenstand des Spottes und Gelächters. Um indessen als fünftes Rad am Wagen der „europäisch-demokratischen Revolution" doch auch etwas zu hantieren, treibt jetzt Ruge „religiöse Propaganda", zu welchem Zwecke er sich mit Ronge und Dulon und einigen jüdischen „Deisten" verbrüdert hat, welche die — „Religion in ihrer bisherigen Gestalt als ein Haupthemmniß für den politischen Fortschritt" betrachten. — Zum Schlusse erlauben Sie mir noch auf die Reclamation des Ungarn Ladislaus Szalay zu kommen, worin er seine Bekanntschaft mit Klapka und meine Angabe dementirt, daß der letztere sich bei seiner Flucht aus dem Tessin bei ihm (Szalay) aufgehalten habe. Es ist sonst nicht meine Gewohnheit, demokratische Reclamationen zu beantworten, um so weniger, da gegenüber der gußeisernen Unverschämtheit, womit diese „edle Partei" Thatsachen abzuläugnen pflegt, es für einen Correspondenten sehr schwer hält, „liberalen Zweiflern" die Greifbarkeit des Factums vorzuführen, ohne hierbei gegen seinen Gewährsmann, von welchem er die betreffende Notiz erhielt, eine Indiscretion zu begehen. So will ich daher, und zwar nur im Interesse der Redaction der N. Pr. Ztg. bemerken, daß die von jenem Szalay dementirte Angabe aus derselben guten Quelle stammt, aus welcher mir andere Mittheilungen flossen, die sich später vollkommen bestätigten; Mittheilungen wie z. B. den Aufenthalt Mazzini's in Paris betreffend (von den Französischen Journalen und dem Pariser Correspondenten der N. Pr. Ztg. bestätigt), sowie auch die Absendung von Proclamationen, mit chemischen Farben auf Sacktücher gedruckt, von Seiten Kossuth's nach Ungarn, welche Nachricht drei Wochen später von dem Times-Correspondenten nach London als „Neuigkeit" geschrieben wurde, endlich auch die Mittheilung, daß sich Saffi im Canton Tessin befand, welches so eben durch die Oesterreichische Note an den Schweizer Bundesrath amtlich festgestellt wird. — Vielleicht wird sich in der Folge noch Vieles bestätigen und die einfältigen Fragezeichen gewisser Journale Lügen strafen, womit dieselben ihre Auszüge aus der N. Pr. Ztg. in gewohnter Negation begleiten. — Seltsam ist es indessen, wenn jener Szalay sich in seiner „Erwiederung" als einen Gegner Kossuth's gerirt, ja überhaupt den ganz Unschuldigen spielen will, während er doch noch vor kurzer Zeit ein eifriger Mitarbeiter an der demokratischen Pamphletschmiede in der Schweiz war. Sollen wir ihm etwa einige Exemplare seiner Flugschrift: „Lettres sur la Hongrie" von London aus zuschicken?! — Rorschach wäre durch seine Nachbarschaft mit Oesterreich für den Absatz solcher Erzeugnisse unter dem Mantel sehr günstig gelegen! — Was endlich den Vorwurf der „Ehrlosigkeit" anbelangt, womit mich jener Szalay „in Ermangelung einer Entschuldigung" bedacht hat, so diene ihm zur gefälligen Kenntniß, daß ich einer „Ehrenhaftigkeit" nach demokratischen Begriffen nicht allein durchaus entbehren kann, sondern auch die Zumuthung einer solchen höflichst und entschieden zurückweisen müßte.

‡ **London**, 5. April. [Parlaments-Verhandlungen.] Die gestrige (schon im vorigen Blatte kurz erwähnte) Unterhaus-Sitzung begann mit der dritten und zweiten Lesung mehrerer Privat-Bills und mit Ueberreichung einer Unzahl von Petitionen, meist gegen die Juden-Bill. Das Windsor-Wahlprüfungs-Comité erklärt die Wahl Lord Charles Wellesley's für gültig. — Der Schatzkanzler Gladstone meldet seine Finanzvorlage auf den 18. d. M. an. — Lord J. Russel setzt die dritte Lesung der Canada-Clergy-Reserves-Bill auf den nächsten Montag fest und verschiebt deshalb die letzte Lesung der Juden-Bill auf Freitag den 15. d. M.

Sodann setzte Russel in einer zweistündigen Rede den Volkserziehungs-Plan der Regierung auseinander und beantragte eine Bill zur Ausführung desselben. Er recapitulirte die Geschichte der Erziehungs-Frage seit dem Auftauchen der Bell-Lancaster'schen Methode, die ihre wesentlichen Mängel gehabt (ja wohl!! D. Red.) und den Einspruch der Kirche veranlaßt habe, dessen Folge die Gründung der National-Education-Society i. J. 1811 war. Lord Grey's Regierung machte 1831 den Vorschlag, diesen zwei Schulsystemen Staats-Unterstützungen, im Verhältniß zu ihrer Thätigkeit, zu gewähren. Auf diese geringen Geldbewilligungen beschränkte sich die Wirksamkeit der Regierung bis 1839, als Lord Melbourne's Regierung mit schwacher Majorität die Einsetzung eines Erziehungs-Comité-Raths erlangte, der 1846 einige Modificationen durchführte. Bei aller Aufmerksamkeit, die der Staat dem Unterricht der ärmern Klassen schenkte, griff er doch in keiner Weise befehlend und selbstständig ein. Mittelst statistischer Tabellen zeigte Lord Russel sodann, daß gegenwärtig 2,108,473 Schüler (in England und Wales) außer dem elterlichen Hause Elementar-Unterricht erhalten (hier ist natürlich nur von Armen-Unterricht die Rede). Die unteren Klassen selbst hätten in freiwilligen „Schul-Pfennigen" eine halbe Million Sterling zur Erhaltung dieser Schulen beigesteuert. Im Ganzen scheinen ihm daher die Ergebnisse dieses aus freiwilligen Bestrebungen entstandenen Systems so befriedigend, daß er es für rathsamer halten muß das jetzige erprobte System zu stärken und weiter zu entwickeln, als ein unerprobtes an seine Stelle zu setzen. In demselben beifälligen Sinn sprach er sich über die bestehenden Pädagogen-Schulen aus. Er werde nie der Doctrin beipflichten, die dem Staate eine absolute Neutralität in der religiösen und moralischen Volks-Erziehungs-Frage vorschreiben will, und er glaube nicht, daß das reine Freiwilligkeits-Princip von der Majorität des Volkes gutgeheißen werde. Aber der Einführung ausschließlich weltlicher Schulen — wodurch die radicale Partei die Schwierigkeiten eines allgemeinen Volks-Unterrichts über's Knie brechen will — müsse er entgegentreten, gleichviel ob darin jeder positive Religions-Unterricht ausgeschlossen oder durch eine Art Natur-Theologie ersetzt werden solle. Das Volk, meinte er, habe stets mit richtigem Instinct darauf bestanden, daß die Religion ein Haupt-Element des Schul-Unterrichts bilde. Ein Hauptübel sei die Mißverwaltung wohlthätiger Vermächtnisse; kein Land der Welt könne sich so reicher Schulstiftungen rühmen wie England, aber die Fonds sehr vieler Anstalten würden auf Nebendinge verwendet. Hier thue eine strenge Aufsicht Noth. Die Regierung schlägt nun vor, die Aufsicht über diese Stiftungen einem Comité des Geheimen Staatsraths (Privy Council) anzuvertrauen und Bagatell-Prozesse, die eine Stiftung betreffen, dem Grafschafts-Gericht zu überweisen. Ein Voranschlag der zu bewilligenden Unterrichtsgelder werde dem Hause zur Zeit vorgelegt werden. Endlich kam Lord Russel auf die Universitäten. Oxford vor allen andern bedürfe einer gründlichen Verfassungs-Reform; von Cambridge berichte die Commission, daß es fortwährend bemüht sei, mit den Bedürfnissen und Fortschritten der Zeit Schritt zu halten, obgleich es dabei parlamentarischer Nachhülfe bedürfe. Die Regierung sei nun Willens, den Universitäten eine billige Frist zur Selbst-Reform zu gönnen und keinen speciellen Entwurf vorzulegen, bevor die Universitäten selbst sich über das, was Noth thut, ausgesprochen und die Gelegenheit zur Verwirklichung der frommen Wünsche der Commission benützt hätten. Sollten sie darin säumig sein, oder eine Selbst-Revision vornehmen wollen, die den Erwartungen der Nation nicht entspräche, so werde die Regierung mit Hülfe des Parlaments den ehrwürdigen Instituten eine gebieterisch helfende Hand reichen.

Nach einigen Bemerkungen verschiedener Parlaments-Mitglieder wird die verlangte Erlaubniß zur Einbringung dieser Bill ohne Abstimmung gegeben.

[Die Friedens-Kaufleute.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung kam die oft erwähnte Friedens-Deputation der City an den Kaiser der Franzosen zur Sprache und gab zu einem interessanten Zwischenspiel Veranlassung. Lord Campbell betrachtet diese Deputations-Angelegenheit vom rein juridischen Standpunkte. Gegen den Inhalt der Adresse habe er ebenso wenig wie gegen die Personen, von denen sie entworfen worden war, das Geringste einzuwenden. Wofern sie aber ohne Bevollmächtigung der Englischen Regierung gehandelt hätten, seien sie eines Verstoßes, wo nicht gegen das Landesgesetz, doch gegen das Völkerrecht schuldig, denn es sei ein von allen großen Juristen anerkannter Grundsatz, daß unabhängige Nationen nur durch Bevollmächtigte, Gesandte u. dergl. mit einander in politischen Verkehr treten sollen. Habe die City-Deputation ohne Ermächtigung der Regierung gehandelt, so habe sie gegen das Gesetz verstoßen. Der Staats-Secretair des Auswärtigen Lord Clarendon drückt sein Erstaunen darüber aus, daß Lord Campbell die harmlose Geschichte so ernst auffasse. „Als ich gefragt wurde, ob ich etwas dagegen habe, daß der Britische Gesandte in Paris bei der Ueberreichung der Adresse zugegen sei, da antwortete ich, daß ich gegen diesen Punkt allerdings eine Einwendung zu machen habe, und der Gesandte hat sich auch fern gehalten." Hätte man ihn früher gefragt, so hätte er gerathen, die Demonstration von vorne herein gar nicht anzuregen, weil sie überflüssig war. Darin stimme er übrigens vollkommen mit Lord Campbell überein, daß die City-Kaufleute kein Recht hatten, im Namen des Britischen Volkes zu sprechen.

* **London**, 6. April. [Personalien. Parlament.] Der Herzog und die Herzogin von Aumale KK. HH. nebst der Prinzessin von Salerno K. H. statteten gestern Besuche bei J. K. H. der Frau Herzogin v. Kent und J. K. H. der Frau Herzogin v. Gloucester ab. — Am 3. April starb auf seinem Landsitz bei Falkirk in sehr hohem Alter Sir T. Livingstone, Admiral der blauen Flagge, Hüter des Königl. Palastes in Linlithgow und Wardein des Schlosses Blackneß. Er diente seit 1782 auf der Flotte, wurde aber erst Anno 1848 Admiral. — Im Oberhause hat der Minister des Auswärtigen Lord Clarendon erklärt: er habe eine von einer Londoner Deputation ihm überreichte Bitte um Intervention zu Gunsten der Türkei abgelehnt, obwohl er die in derselben ausgesprochene Gesinnung billige.

Italien.

Turin, 1. April. [Kammer.] Die Regierung hat sich entschlossen, den Beginn der neuen Kammer-Session bis October auszusetzen und nicht, wie es bisher der Fall war, unmittelbar nach Schluß der vorjährigen Session die neue zu eröffnen. Das jetzige Parlament ist seit November beisammen und wird wohl erst im Monat Mai geschlossen werden; dann bleiben der Regierung 4 bis 5 Monate, um während der Vertagung mit den Ausschüssen das Budget und neue Gesetz-Entwürfe vorzubereiten. (A. A. Z.)

M. de Sp. **Genua**, 30. März. [Osterfeier zu Genua. Zur Situation. Anstrengungen.] In „Genova la superba" wird das Osterfest nach ganz alter Volks- und Kirchensitte begangen. Am Palmsonntage werden die Zweige geweiht, und die Kirchen sind himmelblau ausgeschlagen. Am Donnerstag werden Abends nach der letzten Messe die Lichter alle gelöscht und im Dunkel ein lautes Getöse veranstaltet, durch welches symbolisch das Getöse angedeutet werden soll, das die Kriegsknechte bei des HErrn Gefangennehmung machten. Bei diesem letzten Act ist die Jugend besonders thätig, und man klagt seit einiger Zeit, daß allerlei Ungehörigkeiten dabei vorfielen. Ich könnte es nur beklagen, wenn man sich dadurch bewogen finden sollte, die uralte Sitte ganz abzustellen, es wäre wieder ein Stück Poesie weniger im Volksleben, und ich zweifle, ob die Kirche viel dabei gewinnen würde. (Diese im Genuesischen noch bestehende Sitte scheint im Mittelalter eine allgemeine gewesen zu sein, in den Marken, auch in Berlin, wurde diese sogenannte Rumpelmesse bis zur Reformation vom Volke mit ganz besonderer Andacht gefeiert. Die Red.) Am Ostersonntag, den die Genuesen den höchsten Festtag der Kirche nennen, schmücken sich alle Gotteshäuser mit ganz besonderer Pracht und Herrlichkeit, alle Heiligen-Bilder, alle Altäre, alle Pfeiler prangen im duftigsten Blumenschmuck, denn es ist kein Haus so klein, das nicht am Ostermorgen seinen Blumenstrauß zu seiner Kirche senden thäte. Mag viel Radicalismus, Unzufriedenheit und schlechte Gewöhnung herrschen in der alten, stolzen Republik, herrscht aber auch noch viel schöne altchristliche Sitte fort, und es will mir wohl gefallen, daß der hohe Adel hier alle diese Volkssitten hegt und pflegt, daß er sich nicht vornehm ausschließt, sondern sie frisch mitmacht. Da wetteifern die Spinola mit den Doria, wer den schönsten Strauß zur Kirche sendet, und das Volk hat wieder seine Freude an diesem Wetteifer der Großen. Am letzten Ostersonntag hatte der Marchese Pallavicini unbestritten den Ruhm, seiner Kirche den größesten und schönsten Blumenstrauß übersendet zu haben, und sein Ansehen stieg gewaltig dadurch bei dem guten Volke. Auf allen Straßen konnte man's hören, daß der Strauß des Pallavicini sechs Fuß im Umfang gehabt, daß allein 340 Camelien darin gewesen u. s. w. — Doch genug von dieser schönen Seite Italischen Lebens, die Kehrseite ist ernst genug, es ist in den Zuständen des ganzen Sardinischen Staates ein solches Schwanken, es ist in Allen, die weiter sorgen als bis zum nächsten Morgen, ein Gefühl der Unsicherheit und des Mißbehagens, das zwar erklärlich, aber nichtsdestoweniger höchst peinlich ist. Man will von Seiten der Regierung noch immer nicht auf das alte Kokettiren mit der Revolution verzichten, trotz all der traurigen Erfahrungen, die man damit schon gemacht. Uebrigens muß ich's Genua zum Ruhme nachsagen, daß hier noch am meisten gethan wird. Geschwatzt und raisonnirt wird natürlich auch hier gewaltig viel; aber man thut doch auch etwas. Genua hat seine stolzen Erinnerungen an die aristokratische Handels-Republik, und es hegt Hoffnung, wenigstens wieder eine große Handelsstadt zu werden. Seine Anstrengungen nach diesem Ziele sind beachtenswerth. So wird in diesem Augenblick eine Eisenbahn projectirt, die durch das Aostathal östlich vom St. Gotthard nach dem Rhonethal führen und sich an die Schweizerische Westbahn, die freilich auch noch nicht fertig ist, anschließen soll. Die Bedeutung einer solchen Landverbindung liegt auf der Hand.

Florenz, 31. März. [Eisenbahn.] Ein Großherzogliches Decret ermächtigt die Actien-Gesellschaft der Lucca-Pistoja-Eisenbahn zur weiteren Hinausgabe von Actien im Betrage von 750,000 Toscanischen Lire unter denselben Bedingungen und Garantieen, unter denen die früheren Actien ausgegeben werden durften.

‡ **Rom**, 30. März. [Fremdenverkehr. Auszeichnungen durch den Papst.] Nachdem nun gestern endlich die wegen der scharfen Tramontane und des schlechten Wetters so lange aufgeschobene Beleuchtung der Peterskirche stattgefunden, ist die diesjährige Saison als beendet zu betrachten, und die Fremden verlassen schaarenweise, nein caravanenweise die „heilige Stadt". Nach Neapel, Florenz u. s. w. gehen heut ganze Züge von Reise-Equipagen, ganze Heerden von Extra-Postpferden ab, und die Postillons sind schwadronsweise beritten gemacht. Es ist Ihnen vielleicht interessant, zu vernehmen, daß der Papst zwei Ihrer Landsleute in letzter Zeit besonders ausgezeichnet hat. Dem gelehrten Priester des Oratoriums Peter Augustin Theiner, einem Schlesier von Geburt, bekannt durch seine Schriften, besonders gegen den Jesuiten-Orden und gegen den Französischen Kirchen-Historiker Crétineau-Joly, gab Pius IX. seine eigene Osterkerze, was hier für eine der höchsten Auszeichnungen gilt. Gleichfalls großer Auszeichnung erfreute sich hier der Bürgermeister Nellessen aus Aachen, der einen hohen päpstlichen Orden erhielt und dem das Römische Volk mehrmals an öffentlichen Orten eine Art von Ovation zu Theil werden ließ. Ich habe das gute Volk von Rom in dem Verdacht, daß es seine Ovation weniger dem guten eifrig katholischen Bürgermeister, als dem volltönenden Titel darbrachte, den man hier dem Bürgermeister beilegte. Man nannte ihn nämlich Senatore di Aquisgrano (Aachen); da nun von dem Senatus Populusque Romanus allerdings noch etwas populus, aber nur ein einziger Senator übrig geblieben, und dieser stets ein vornehmer Edelmann und Fürst des Römischen Stuhls (a soglio) ist, so fürchte ich fast, die guten Römer haben sich von dem Senatore di Aquisgrano wenigstens eine annähernde Vorstellung wie von dem Senatore di Roma gemacht und in dem braven Nellessen eine Art von Rhein-Preußischem Colonna, Orsini oder Chigi zu sehen geglaubt.

Spanien.

V **Madrid**, 31. März. [Bravo Murillo zurückgekehrt. Vermischtes.] Der letzte Premier-Minister Bravo Murillo ist vorgestern hierher zurückgekehrt, und gestern wettete man an der Puerta del Sol bereits, daß derselbe das Ministerium der Finanzen wieder übernehmen werde. In der That hat er den gestrigen Vormittag bei dem Minister-Präsidenten General Roncali zugebracht. Mittags war er nebst der Mutter der Kaiserin der Franzosen, der Condesa de Montijo, zur Königlichen Tafel gezogen und von der Königin mit besonderer Auszeichnung aufgenommen worden. Auch wohnte er einer Versammlung der ministeriellen Deputirten im Ministerium del Fomento bei. Ein junger Rechtsgelehrter Zarate hat dem Minister der Justiz und der Gnaden den Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches überreicht. Man sagt, an Barringer's, des hiesigen Nord-Amerikanischen Geschäftsträgers Stelle solle Soulé kommen; der könnte hier natürlich auf keine besondere Aufnahme rechnen, denn derselbe ist eins der Häupter der Amerikanischen Annexionisten-Partei, welche unter andern „Annexationen" auch die von Cuba verfolgt. Annexation ist ein sehr schönes Amerikanisches Wort für eine sehr häßliche Sache. Die Königin-Mutter Christine geht am 4. k. M. mit der ganzen Familie Munoz nach Aranjuez.

Niederlande.

P* **Haag**, 3. April. [Zur kirchlichen Bewegung. Se. Majestät der König.] Wir entnehmen der Utrechter Adresse, welche wir gestern (Nr. 80) erwähnten, folgende Stellen:

Sire! Die Unterzeichneten nähern sich ehrerbietig Ihrem Throne, um daselbst vor Ew. Majestät zu erklären, mit welcher Bekümmerniß sie die angekündigte Herstellung der bischöflichen Hierarchie in Niederland, unter Genehmigung und Mitwirkung der Regierung Ew. Majestät, vernommen haben. Sie sind überzeugt, daß diese Maaßregel dem Geiste des Niederländischen Volkes durchaus widerstreitet, welches von jeher der Unabhängigkeit von fremder Zwangsherrschaft sowohl, als einer geziemenden Glaubens-Freiheit den höchsten Werth beigelegt hat. Das Niederländische Volk war seit der Reformation stets ein protestantisches. Noch lebt bei dem größten Theile desselben die Erinnerung an den einst gegen Rom und Spanien gekämpften Kampf. ... Zwei Jahrhunderte sind bereits seit dem früheren Kampfe verflossen und haben die Entfernung zwischen dem protestantischen und dem römisch-katholischen Theile der Bevölkerung vermindert und beiden gleiche Rechte, gleichen Schutz und gleiche Freiheiten gesichert; allein ihren protestantischen Charakter hat die Nation darum nicht verloren. . . . Die Voreltern Ew. Majestät, denen Niederland, nächst Gott, sein Dasein und seine Blüthe zu danken hat, haben es erfahren, und deren Geschichte ist hier der beredteste Zeuge. Aus diesen Gründen bitten die Unterzeichneten Ew. Maj. ehrerbietig, daß Höchstdieselbe, kraft der im Art. 62 des Grundgesetzes dem Könige verliehenen Macht, keine Erlaubniß gebe zur Annahme des von einem fremden Fürsten verliehenen Titels, Ranges und Würde eines Metropolitan- oder Suffragan-Bischofes über irgend einen Theil unseres Vaterlandes; und daß in dem Geiste der Constitution, welche die Neutralität der Regierung gegenüber jeder Kirchen-Gesellschaft fordert, keine die Protestanten verletzende Anerkennung des römischen Papstes, als Oberhauptes der Kirche, stattfinden möge. Sie bitten solches mit um so größerem Nachdruck, weil die bischöfliche Würde Verpflichtungen auferlegt, welche eidlich einer ausländischen Macht angelobt werden, und die Bischöfe auch heutigen Tages noch sich verbinden müssen, wo es die Ausbreitung des Katholicismus gilt, alle Ketzer, Schismatiker u. s. w. nach Vermögen zu verfolgen. Sie überreichen Ew. Majestät die Bitte mit Vertrauen und Ehrerbietung, aber auch mit allem Nachdruck, welchen das Gewicht der Angelegenheit und der Ernst des Augenblickes erheischt, und sie befehlen Ew. Majestät dem Gott der Väter, welcher Ew. Majestät Weisheit verleihen möge und auf welchem all ihre Zuversicht ruht. (Folgen die Unterschriften.)

Der König wird sich am 11. nach Amsterdam begeben und dort eine Woche verweilen.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 5. April. [Kammern. Herzog von Brabant. Antwerpen und Auswanderer.] Beide Kammern haben heute Sitzung. Man behandelt nichts von besonderer Wichtigkeit. — Se. K. H. der Herzog von Brabant wird am Tage seiner Mündigwerdung einen neuen, höhern Grad in der Armee und ebenso auch das Großband des Leopold-Ordens erhalten. — Die Deutsche Auswanderung nach Amerika über Antwerpen hat so große Proportionen angenommen, daß die Schiffsbesitzer einen großartigen Plan entworfen haben, dessen Ausführung nahe bevorsteht. Ein Steamer von 2000 Tonnen (Größe der bekannten British-Queen) soll alle 20 Tage 700 Reisende von Antwerpen nach New-York führen. — Die erste Kirchmesse zu Laeken führte eine große Menge von Festlichkeiten und vergnügungssüchtigen Menschen zusammen und gab zu einer enthusiastischen Demonstration für Se. Maj. den König Veranlassung. — Der „Moniteur belge" veröffentlicht ein Königl. Decret, durch welches in Anwendung des Gesetzes wegen Pensionirung der in der Belgischen Armee noch dienenden Polnischen Offiziere 14 der letzteren mit Pension in Ruhestand versetzt worden; sie beziehen Ruhegehalte von 1800 bis 4488 Frcs.

Türkei.

Belgrad, 28. März. [Ministerwechsel. Vermischtes.] Der Stellvertreter des Fürsten von Serbien und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Elias Garaschanin hat seine Entlassung eingereicht. Gestern empfing er noch Visiten des Paschas und einiger Consuln, während Abends ein Beamter der fürstlichen Kanzlei ihm die Entlassungs-Urkunde auf Befehl Sr. Durchlaucht mit der Bedeutung vorlegte, sie unverzüglich zu unterschreiben. Zu seinem Nachfolger im Amte wurde heute Alexa Simics, bisheriger Minister des Innern, ernannt. Man hält hier den Sturz des Ministers als die Folge der Mission des Fürsten Mentschikoff, welchem mit dem Türkischen Ministerium in Konstantinopel zugleich diesen Serbischen Staatsmann zu stürzen gelang. Die schleunige Abreise des Oesterreichischen Consulats-Kanzlers Soretics nach Wien scheint mit diesem Ereignisse in Verbindung zu stehen. — Die in Kragujewaz befindliche Kanonengießerei hat endlich in dem von der Französischen Regierung im vergangenen Herbste aus Frankreich gesandten Director einen tüchtigen Leiter bekommen. — Die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das hiesige Russische General-Consulat durch Herrn Münich in Adrianopel besetzt wird, bestätigt sich. — In der Festung arbeitet man noch immer, besonders werden die alten unbehülflichen Lafetten durch neue ersetzt. (Grz.)

Vermischtes.

Stettin, 6. April. In letzter Nacht brannte die Wasser-Heil-Anstalt in Frauendorf total ab.

Stettin, 7. April. Die Oder ist oberhalb der Stadt fast ganz vom Eise frei. Gestern kam das erste Dampfschiff in diesem Jahre von Frankfurt a. d. O. hier an. Der Unterbaum konnte gestern Abend geschlossen werden, weil der Eisgang aufgehört hatte.

Cöslin, 4. April. Das Wild hat bei dem tiefen Schnee, der so lange gelegen hat, keine guten Tage gehabt; namentlich ist der diesjährige Märzsatz der Hasen wohl als verloren zu betrachten. Die Rebhühner kamen Futter suchend in die Dorfstraßen und auf die Höfe, und dort ist manches matte Huhn von Hunden gegriffen oder sonst getödtet worden. Für den Jäger waren besonders manche in unserer Gegend sonst nicht anzutreffende nordische Vögel interessant; es sind Enten und Gänse geschossen worden, welche alten Jägern und Vogelkennern ganz unbekannt waren. Die ersten Störche erschienen am 1. April, während dieselben sonst seit vielen Jahren schon am 28. März einzutreffen pflegten.

Pleß, 4. April. In der Plesser Gegend befinden sich noch 3 über hundert Jahr alte Maulbeerbäume, welche zur Zeit Friedrich's des Großen der Fürst Friedrich Erdmann zu Anhalt-Köthen-Pleß hatte pflanzen lassen. In den Jahren 1840 bis 47 zog der Lehrer an der fürstlichen Schule zu Pleß, Wandrey, 2400 Stück Maulbeerbäume, von denen in und um Pleß 1000 Stück ausgepflanzt, die übrigen in die Umgegend bis nach Oester. Schlesien versendet wurden. Von der aus selbstgewonnenem Saamen gezogenen Saat kann Wandrey wieder an 1000 Stück aufweisen. Der Fürst von Pleß soll das Versprechen gegeben haben, auch seinerseits für das Gedeihen des Seidenbau-Betriebs zu wirken.

— s Zur Dubliner Ausstellung sind von hier aus über 100 Kisten abgegangen.

— : Unsere Erde ist ja wohl auch ein Planet? — Oui! — Nun, dann wird es unsern geschätzten Planeten interessiren, daß er im vorigen Jahre acht neue Collegen bekommen hat, die demselben Sonnensystem huldigen. Ein Sterngucker in der Spenerschen Zeitung hat diese acht neu entdeckten Planeten nach dem Passe ihres Laufes, nach ihrem Laufpaß gefragt, und die Antwort ist: daß sie alle acht zur Gruppe der Asteroiden zwischen Mars und Jupiter gehören. Dieser Jupiter ist derselbe, von dem Wallenstein zu Illo sagt: „Dir stieg der Jupiter hinab bei der Geburt." Muß wohl mittlerweile wieder hinaufgestiegen sein, da er wieder oben am Firmament bemerkt wird. Im Ganzen kennen wir jetzt 31 Planeten unseres Sonnensystems, und Kometen haben sich im vorigen Jahre vier blicken lassen. Auch hat der innerste Ring Saturn's den bewaffneten Augen nicht länger widerstehen können und sich im vorigen Jahre genau erkennen lassen.

— s Eins der wichtigsten Heilmittel in der Kinderpraxis ist bekanntlich der Leberthran; viele unserer geehrten Leser und Leserinnen werden sich noch des Widerwillens erinnern, mit welchem sie in ihrer Jugend dieses übelschmeckende Frühstück alltäglich herunterzuwürgen suchten. Zwei Englische Aerzte, Dr. Duncan und Dr. Nunn, machen in der Februar-Nummer der London medical Gazette von 1850 bekannt, daß reines Mandelöl sich als ein von den besten Wirkungen begleitetes Ersatzmittel des Leberthranes erwiesen habe; dasselbe wird ohne weitere Zusätze nach jeder Mahlzeit in der Dosis eines Quentchens gegeben. Was sagen die hiesigen Aerzte dazu?

— s In England ist kürzlich eine große Quantität (über 700,000 Pfund) schwarzer Thee aus China eingeführt worden, welcher eine fast unglaubliche Verfälschung ist; es sind nämlich geformte Massen, die aus Thee- [illegible] Ofenschwärze gefärbt. [illegible] eine kleine Quantität desselben in kochen- [illegible] pulverigen Bodensatz [illegible] die in kochendem Wasser aufgeweichten Theeblätter bekanntlich ihrer ganzen Länge nach ausbreiten lassen.

—S Bei den letzten Verhaftungen bewährte sich das alte Sprüchwort: Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Schutzleute hielten bei einem Demokraten untergeordneten Ranges strenge Haussuchung; dieser jedoch pochte auf das „Nichtsvorhandensein!" und bespöttelte die Mühe mit der Versicherung, ihm sollten sie nichts anhaben! — Richtig fand man auch nichts, die Constabler gingen weg und der Visitirte ging in's Wirthshaus, jubilirte über den Ausgang und machte beim Nachhausegehen am Abend auf der Straße Spektakel. — Siehe, da hatten sie ihn und er mußte sitzen.

— : Die Urwähler-Zeitung wird nun in „gewandelter Form" als constitutionelles Oppositionsblatt wieder auftauchen. Und — was das Merkwürdigste ist — die bisher an der Urwähler-Zeitung mitwirkende „Kraft", welche bisher die Leitartikel derselben schrieb, wird, wie die Schlesische Zeitung aus Berlin meldet, an dem neuen „constitutionellen" Organ für Jedermann mitarbeiten, das im Verlage von Franz Dunker erscheint. Wenn das wahr wird, so können wir bloß sagen, was Jener sagte, als er die Kunststücke eines von einem Savoyarden gezeigten Affen sah: „Es ist merkwürdig, was der Mensch Alles für Geld macht!"

— * Daß die Kreuzzeitung als Organ der Oeffentlichkeit es für ihre Pflicht erachtet hat, schon früher auf die namentlich seit Anfang dieses Jahres wieder merklichen Pläne der Umsturz-Partei hinzuweisen, dafür ist ihr von den Geheimschreibern des Preußischen Wochenblattes ein „Heißhunger nach polizeilichen Entdeckungen" an den Hals geworfen worden. Und doch hat ein liberaler Abgeordneter wie Mathy in Baden es seiner Zeit für angemessen erachtet, auf eigene Verantwortung einen Umstürzler „collet schleppen" zu lassen. Diese Verhaftungsscene spielte gerade heut, den 8. April, vor fünf Jahren, und der „constitutionelle" Arrestant war [illegible] „reactionäre" Kreuzzeitung [illegible] sein, wenn sie da, wo sie Wolken aufziehen sieht, warnend sagt: „Es kommt ein Gewitter." Auch hat es ja in Italien wirklich schon gedonnert, und nur politische Schafe können sich in solchen Fällen zu dem Grundsatze bekennen:

„Duck' Dich, laß vorübergahn,
Das Wetter will seinen Willen ha'n."

—? Bescheidene Anfrage. Welchen Ton sollen denn da noch bellende Winkelblätter gegen die Preußische Hofbühne anstimmen, wenn die officielle Preußische (Adler-) Zeitung in ihrem Souterrain Hrn. K. vergönnt: eine Novität im Königl. Theater mit einem „kahlen Pardelfell" oder „kahlen Hundefell" zu vergleichen? Es ist wahr, der Geschmack dieses Hrn. K. ist so superfein, daß sogar Hackländer's „geheimer Agent" — gewiß doch eines der besten Deutschen Lustspiele des letzten Decenniums — auf das Schonungsloseste von ihm verurtheilt worden. Aber wenn Hr. K. so human ist, diejenigen zu bedauern, die genöthigt sind, solche Stücke vor der Aufführung zu lesen, was müssen dann erst diejenigen ausgestanden haben, welche ein so lustiges Meisterwerk wie seine „Die Herzogin" haben lesen müssen, das leider nur ein einziges Mal gegeben und selbst dieses eine Mal nicht einmal bis zu Ende gespielt werden konnte, weil der verderbte Geschmack des Berliner Publicums schon an den ersten Acten genug hatte. Wünscht Hr. K. vielleicht eine Leseprobe aus seinem „Cavalier und Arbeiter", um seine rothglühende Phantasie gebührend zu charakterisiren, die ihren Kreis von Vergleichungen, der mit einem „kahlen Hundefell" anhebt, mit der mütterlichen „Ochsenhaut" des Orion entsprechend beschließt?

— S Der ehemalige Revolutions-Obergeneral in Polen, Baden und Sicilien, Mieroslawski, scheint bei seinen Landsleuten durch seine Broschüre auch den letzten Credit verloren zu haben. Die Polnischen Blätter im Großherzogthum enthalten fortwährend Artikel und [illegible] erklärt sein [illegible] Mieroslawski habe [illegible] gänzliche [illegible] Lügen zu [illegible] Mal im Feuer gewesen und habe hier gleich vollständig alle Besinnung verloren; er sei überhaupt ein so ganz unzuverlässiger Mensch, daß man ihn nach einer der Inseln des Indischen Oceans schicken sollte, damit er nicht noch Einfältige bethöre und abermals neues und noch größeres Unglück anrichte als bisher u. s. w.

— !! Herr Heintzmann hat in der Zweiten Kammer gegen einen Rechten den Ausspruch gethan: „daß die Steinkohlen von dem Revolutionsjahre nicht betroffen worden seien." Soll vermuthlich ein Witz sein. Denn ein Kammer-Referent bemerkt dazu: (Gelächter.) Was meint die Autorität in Sachen des Humors, Herr v. Vincke, zu diesem Concurrenten der schlechten Witze des Zuschauers? Gehört nicht ein wahrer Köhlerglaube dazu, diesen Steinkohlenwitz für einen guten zu halten? Wir wenigstens finden dergleichen Späße für 3 Thaler den Tag weniger witzig, als vielmehr gekohlt. Da machte ja Heinzelmann, der bekannte Berliner Elysäer, bessere Gedichte, als Hr. Heintzmann Witze.

— * Die Nordamerikanischen Zeitungen fahren fort Anekdoten von ihrem neuen Präsidenten zu erzählen, die, wenn sie auch nicht alle wahr, doch wenigstens demokratisch gut erfunden sind. So sei der General Pierce nach seinem Wappen gefragt worden, und er habe darauf versetzt: „Was ich für ein Wappen im Schilde führe? Ah, vielleicht die Hemdärmel, in denen mein Vater die Schlacht bei Bunkershill mit geschlagen hat." — Diesseit des Oceans pauft oder prügelt man sich nur in Hemdärmeln.

— * In Stuttgart erschien so eben „das Leben Adolph Schoder's", des bekannten Stimmführers der Würtembergischen Demokraten. Der Ertrag ist dazu bestimmt, ein Denkmal für Schoder zu errichten, den Ueberschuß aber für seine Kinder anzulegen, um diese dereinst „auf ihrer Bildungslaufbahn im Sinne ihres Vaters und seines Andenkens würdig für die höheren Forderungen des Lebens auszustatten." — Der dazu erlassene Aufruf an Schoder's Freunde, welcher die letzte Seite der Biographie füllt, ist unterschrieben von Tafel, Rödinger, Seeger, Pfeifer, Probst, Fetzer, Stockmayer, Schnitzer, Müller, Oesterlen und Kurz. Daß die demokratische oder, wie sich lieber nennen hört, die „Volkspartei" die lieben Ihrigen im Gefängniß nicht vergißt, davon haben wir bereits redende Beweise, unter andern einen, der von dem Zuchthaus in Spandau über Moabit und Rostock bis nach London sich erstreckt. Aber auch wenn sie todt sind, gedenkt die demokratische Partei noch ihrer Anhänger und sucht ihre Anhänglichkeit und ihre Dankbarkeit für solche auf alle mögliche Weise zu bethätigen. O daß wir doch von der conservativen Partei Gleiches rühmen könnten! Zeit wär's, daß diese sich ein Beispiel daran nähme!

— 4 (Zeitgemäße Etymologie.) Ein schlichter Dorfbewohner im Schlesischen Gebirge klagte seinem Pfarrer, wie er um seiner jüngst erworbenen Ackerstelle willen so unsägliche Plage mit dem $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Kreisgericht habe und die Sache immer noch nicht rund kriegen könne. Wie viel gescheiter sei das sonst gewesen, wo der Jurist in's Dorf kam und Alles an Einem Tage fertig machte. „Ja", erwiederte der Pfarrer, „das gehört eben zu den Errungenschaften, die Ihr ja selbst habt nicht anders haben wollen." „Freilich, freilich," war die Antwort, „der Runge (Ronge) hat schon einmal überall Verwirrung und Unruhe angerichtet!"

— SS Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte vorgestern die Benefiz-Vorstellung der Sennora Pepita im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit Höchstseinem Besuch. — Das Haus war ganz gefüllt. Director Deichmann hat es übrigens durch die Gefälligkeit der Leipziger Theater-Direction noch ermöglicht, daß sein Gast noch zwei Abende länger tanzt.

— SS Director Renz geht mit seiner Gesellschaft am Montag nach Leipzig ab.

— [Briefkasten.] Dem Schreiber des anonymen, mit „Gebrüder A.... s. Leipzigerstraße" unterzeichneten Briefes zur Antwort, daß er wahrscheinlich ebenso wenig wie orthographisch schreiben richtig lesen kann, und sein Brief daher eine weitere Berücksichtigung nicht erheischt. Will die ohne Zweifel fingirte Firma aber persönliche Auskunft sich holen, so soll ihr der gewünschte Bescheid sofort werden.

Inserate.

☞ Ein besonders tüchtiger unverheir. Wirthschafts-Inspector, 38 Jahre alt, seit 20 Jahren Landwirth und über 10 Jahre in seiner noch inne habenden Stellung, wünscht sich zu Johannis zu verändern. Derselbe ist durchaus bieder und rechtlich, besitzt vorzügliche Empfehlungen, ist zugleich in der Brennerei, Thierarzneikunde, Correspondence und Rechnungsführung erfahren u. schreibt eine schöne Hand. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz, Kronenstr. Nr. 50. part.

Eine junge Dame aus adeliger Familie, seit Kurzem ganz verwaiset, sucht eine ihrem Stande und ihren Fähigkeiten angemessene Stellung; entweder als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau. — Gefällige Offerten werden erbeten in der Exp. der N. Pr. Z. sub A. v. C., Dessauerstr. 5.

Ein in allen Zweigen erfahrener verheiratheter Gärtner sucht zum 15. April oder wohl später einen Dienst. Näheres Thiergartenstr. 9. im Garten.

Eine sehr gebildete Wirthschafterin, welche seit 12 Jahren in Hotels erster Klasse servirt, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 C.

Les étrangers, qui desirent passer la saison d'été dans une des plus belles contrées de la Suisse Saxonne, peuvent se mettre en pension dans une famille allemande, où ils trouveront une demeure agréable, réunie à tout ce qui appartient aux aisances de la vie champêtre: grande maison de plaisance avec des écuries, bibliothèque, jardin anglais, riche pêche de truites etc.

Pour de plus amples renseignements s'adresser à Mr. le Dr. Schweitzer, à Berlin, Kronenstr. 68 et 69, visible après 4 heures du soir.

Anzeige eines Gutsverkaufs.

Das unterzeichnete Comtoir ist mit dem Verkauf eines sehr ansprechenden Gutes, welches, nur 1½ Stunde von Braunschweig entfernt, höchst angenehm gelegen ist, beauftragt. Dasselbe besteht außer neuen, symmetrisch aufgeführten Gebäuden, worunter ein geschmackvolles Herrenhaus, in einem Areal von über 320 Morgen, welches in 220 Morgen Acker — Kleeboden — 3 Morgen Garten, 40 und einige Morgen Wiesen, 28 Morgen Holz, 17 Morgen Weide, Fischteiche 2c. zerfällt. Auch eine ergiebige Jagd ist vorhanden. Durch regelmäßige Milchlieferung nach Braunschweig kann eine baare Einnahme von jährlich 800 bis 1000 Thlr. erzielt werden. Es wird übergeben mit vollständigem Vieh- und Wirthschafts-Inventar — ersteres umfaßt auch eine Schäferei — gegen eine Anzahlung von 6- bis 12,000 Thlr. An Selbstkäufer erfolgen weitere Mittheilungen pünktlich und kostenfrei durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

☞ Nachträglich wird bemerkt, daß außerdem Herrschaften, größere und kleinere Güter, in Ost- u. Westpreußen, Pommern, Schlesien, Sachsen, Hannover belegen, zum Verkaufe in Auftrag gegeben sind, worüber die betreffenden Beschreibungen kostenfrei mitgetheilt werden.

Das diesjährige große Pflanzen-Verzeichniß von

Hinrich Böckmann in Hamburg

enthält eine reiche Auswahl der schönsten und neuesten **Kalt- und Warmhaus-Pflanzen, Orchideen, Farrnkräuter, Stauden, niedrigen u. hochstämmigen Rosen, Georginen** 2c. Es ist auf frankirte Anfragen von demselben unentgeltlich zu beziehen und in **Berlin in der Gropius'schen Buchhandlung** zu erhalten.

Schwedische Gesunden Gymnastik für Mädchen.

Zu den in meinem Institute Mittwochs und Sonnabends Nachmittag stattfindenden Uebungen in der Schwedischen pädagogischen Gymnastik nach dem System von Ling können sich wieder Theilnehmerinnen melden. Dieselben werden von tüchtigen, von Herrn Hjalmar Ling zu Stockholm ausgebildeten Lehrerinnen aufs Sorgsamste geleitet und sind für die weibliche Jugend zur Kräftigung und harmonischen Entwickelung des Körpers, Verbesserung der Haltung und Verhütung des Schiefwerdens angelegentlich zu empfehlen.

Berlin. Dr. Eulenburg,
pract. Arzt und Operateur, Director des Instituts für Schwedische Heilgymnastik und Orthopädie, Lindenstraße 14, neben dem Kammergericht.

An dem **Unterricht im Zeichnen und Malen** nach der Natur in Aquarell und Oelfarben, besonders von Blumen, Früchten 2c., können noch einige Personen für monatlich 1 Thlr. 15 Sgr. Theil nehmen.

Schall, Portraitmaler und akadem. Künstler, Lindenstr. 48.

☞ Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich heut mein Commissions-Bureau von der Friedrichsstraße Nr. 167 nach der Kronenstraße Nr. 50 parterre verlegt habe. — Wie bisher, werde ich auch ferner bemüht sein, die in mein Fach schlagenden werthen Aufträge mit der mir eigenen Reellität und Gewissenhaftigkeit auszuführen, namentlich aber den geehrten Herrschaften durchaus gut empfohlene Personen jeder Art stets kostenfrei nachzuweisen, wie auch Engagements-Suchenden aller Branchen (jedoch nur solchen, welche tadellose Führungs-Atteste besitzen) angemessene Stellungen, ohne Vorausbezahlungen, zu beschaffen.

Berlin, den 6. April 1853.

Hermann Franz, Kronenstr. Nr. 50.

Ich wohne jetzt Kronenstr. Nr. 21. 2 Tr. hoch. J. Marr.



Sardinische Eisenbahn-Anleihe à 3 %

bei Rothschild ist jetzt bei der Emission noch zu 70 % zu haben, wird aber ohne Zweifel rasch bedeutend im Course steigen.

Sardinische 3 % Anleihe

bei Rothschild,

die jetzt erscheint und augenblicklich noch zu 70 % zu haben wäre, ist mindestens so sicher, wie jedes andere Staats-Anlehen, da für diese nicht allein die Staatseinkünfte, sondern auch die der Eisenbahnen verpfändet sind.

Da aber 3% Consols 100,
3½% Staatsschuldsch. 93,
3% Sächsische Anl. 91,
3% Frankf. a. M. Stadt-Oblig. 88 u. s. w.
stehen, so wird beim Course von 70 gewiß viel zu gewinnen sein.

Gewerbe-Halle, Jägerstr. Nr. 32.

Um nachtheiligen Muthmaßungen und Verdächtigungen zu begegnen, findet sich die unterzeichnete Direction zu der Bekanntmachung veranlaßt,

daß bei den neuerdings entdeckten, in der Arbeiter-Verbrüderung ihren Ursprung habenden Umtrieben hiesiger Doctoren, Arbeiter und Handwerker **kein einziges Mitglied der Gewerbe-Halle** auch nur im allerentferntesten betheiligt,

daß die Gewerbe-Halle überhaupt **keine Association,** auch keine geldgierige **Speculation** einzelner Unternehmer, sondern ein auf **corporativer Grundlage** beruhendes Institut ist, welches berufen und dazu bestimmt ist, das **corporative Princip** als den Grundzug aller staatlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Verhältnisse **auf praktischem Wege zu verwirklichen** und solchen Umtrieben, wie die gedachten, denen alle nachdenkenden Handwerks-Meister und selbstständigen Gewerbetreibenden gänzlich ferne stehen, kräftig entgegenzuwirken, indem gerade sie selbst durch die immermehr überhand nehmende Brutalität unter den Arbeitern am meisten leiden.

Der Grund aller Ruchlosigkeit ist die Zuchtlosigkeit, und das erste Gebot der Liebe ist die **Pflicht,** die erste Bedingung aller Pflicht aber ist der **Gehorsam, Zucht** und **Ordnung;** diese in allen, besonders aber in den **gewerblichen Verhältnissen** hergestellt, dann wird Ruhe im Lande werden.

Berlin, 6. April 1853.

Die Direction der Gewerbe-Halle.
Falk.

Schwedt und Markstein.
Bronze-Waaren-Fabrik, Charlottenstraße 82,

empfehlen ihr Lager **Eigener Fabrik** aller Arten Bronze-Gegenstände, als: **Kronenleuchter, Candelabers, Tisch- und Wandleuchter, Moderateurlampen, Ampeln, Wand-Arme zu Lampen, Gruppen,** feine **Roccoco-Meubles, Uhren** 2c. in großer Auswahl zu den **billigsten Fabrik**preisen. **Bestellungen** so wie **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt.

Gardinenbretter von 10 Sgr. an, **Tapetenleisten** nebst Anschlagen, billige Kronenleuchter, Vergolder Klein, Krausenstr. Nr. 69.

Garten- und Balcon-Möbel

von Schmiede- und Gußeisen in den neuesten Formen u. größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Danksagung

mit Bezug auf die Wunderkraft von Dr. Hilton's Nerven-Heilmittel.

Ich glaube es vielen Leidenden schuldig zu sein, wiederholt bekannt zu geben, daß die Heilmethode von Nervenleidenden durch die Hiltons Pills (!Wunderpillen!) mich einzig und allein von meinem langjährigen heftigen Kopfleiden befreit hat. Ich bitte Jedermann, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit der leidenden Menschheit dieses prächtige Heilmittel ja nicht länger vorenthalten werden möge.

Hiermit zugleich tausend Dank dem Herrn Dr. med. Th. Fleischer in Wien, der mich aus den Händen des Magnetiseur Schotter gerettet hat.

Czegléd, am 3. Juli 1852.

Jos. Stuber, K. K. Magazinier der Czegléd-Szegediner Staats-Eisenbahn.

NB. Näheres über die Wirksamkeit mit Bezug auf das bewährte Mittel erfährt man durch das so eben in 16ter Auflage erschienene Schriftchen: „Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit, Leipzig 1852." Preis 5 Sgr. (= 18 Kr.). — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In Berlin zu haben bei Ferd. Geelhaar, Breitestraße Nr. 23.

DU BARRY's
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für Personen jeden Alters und für schwache Kinder.
DIE RERALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina zu Frühstück und Abendbrot, entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch BARRY DU BARRY & Co., 77, REGENT STREET, LONDON, Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und die Heilkraft entwickelt.

In Berlin einzig und allein zu haben bei unseren Haupt-Agenten, den Herren

Felix und Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße,

woselbst die **Revalenta Arabica** in zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp., zu folgenden, für den Continent festgesetzten Preisen zu haben ist:

Die Dose von 1 Pfd. à 1 Thlr. 5 Sgr.
„ „ „ 2 „ à 1 „ 27 „
„ „ „ 5 „ à 4 „ 20 „
„ „ „ 12 „ à 9 „ 15 „

Die superfeine Qualität:
Die Dose von 5 Pfd. à 9 Thlr. 15 Sgr.
„ „ „ 10 „ à 16 „ — „

Jeder Dose ist ein Prospect in deutscher Sprache beigefügt. Außerdem geben die Herren Felix u. Co. zu jeder Dose eine von ihnen verfaßte deutsche Gebrauchs-Anweisung. Aufträge von außerhalb beliebe man an die Herren Felix u. Co. zu adressiren. Wegen Uebernahme von Unter-Agenturen in der Provinz wolle man sich ebenfalls an gedachte Herren Felix u. Co., wegen Haupt-Agenturen aber an uns wenden.

BARRY DU BARRY et Co., 77 Regent-Street, London.

Haupt-Agenturen der Herren Barry du Barry u. Co. auf dem Continente.

In Berlin Herren Felix & Co., Königl. Hoflieferanten.
„ Bremen . . . Herr B. H. Mardtfeldt.
„ Breslau . . . „ W. Heinrich & Co.
„ Köln a. R. . . „ H. Müllenbach.
„ Krakau . . . „ Carl Herrmann.
In Frankfurt a. M. Herr Joh. A. Simeons.
„ Hamburg . . . „ S. L. Bickel.
„ Hannover . . . „ Ihssen & Lehne.
„ Magdeburg . . . „ Zuckschwerdt u. Co.
„ Pesth . . . „ F. Kochmeister.
„ Wien . . . „ Franz Wilhelm.

Unter-Agenturen der Herren Felix & Co. in Berlin.

In Aschersleben . . . Herr R. C. Palm.
„ Arnswalde . . . „ J. C. Zeidler.
„ Bunzlau . . . „ C. E. Burghardt.
„ Brieg . . . „ T. T. Heinze.
„ Bromberg . . . „ R. J. Triest.
„ Demmin . . . „ G. Westphal.
„ Danzig . . . Zingler's Commissions-Geschäft.
„ Dresden . . . Herr Kressner & Voisin.
„ Egeln . . . „ Heinr. Schulze jr.
„ Eisleben . . . „ C. Worch & Schmidt.
„ Frankfurt a. O. . . „ J. H. Wollgast.
„ Görlitz . . . „ James Schmidt.
„ Grünberg . . . „ Ernst Th. Franke.
„ Guhrau . . . „ Th. Schilling.
„ Halberstadt . . . „ B. Drechsler.
„ Königsberg in Pr. . . „ J. A. Blell.
„ Liegnitz . . . „ J. Schmidtlein.
„ Lissa . . . „ Mor. Moll jr.
In Löben . . . Herr J. G. Grosser.
„ Neustadt a. D. . . „ E. Deter jun.
„ Naumburg a. S. . . „ A. Reinhardt.
„ Oppeln . . . „ Franz Scholz.
„ Posen . . . „ Ludw. Joh. Meyer.
„ Potsdam . . . „ F. W. Schwarzenberg.
„ Reichenbach in Schl. . „ F. Oppitz.
„ Sagan . . . „ F. W. Franke.
„ Sprottau . . . „ G. Krumnau.
„ Stettin . . . „ J. F. Krösing.
„ Stargard . . . „ J. P. Fuchs.
„ Sorau . . . „ Kade & Co.
„ Tarnowitz . . . „ J. P. Sedlaczeck.
„ Waldenburg in Schl. . „ C. G. Hammer & Sohn.
„ Wittenberg . . . „ Fr. G. Arnold.
„ Wohlau . . . „ B. G. Hoffmann.
„ Zeitz . . . „ Louis Gareke.
„ Züllichau . . . „ W. Kärger.

Künstliche Zähne (dents osanores) nach dem pneumatischen System.

Dem geehrten Publicum, insbesondere meinen Patienten, erlaube ich mir zu berichten, daß ich ein oder mehrere künstliche Zähne ohne Verbindungsklammern und ohne Entfernung der Wurzeln dauerhaft befestige. Für Kauen und deutliche Aussprache garantire ich.

Bei schmerzhaften Zähnen zerstöre ich die ursächliche Reizbarkeit des hier blosgelegenen Nerven durch meine Füllungsmassen, so daß der sonst kranke Zahn wieder benutzt werden kann.

Diedrich, pract. Zahnarzt, Charlottenstraße Nr. 54, am Schauspielhause.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédanoum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9—4 Uhr Taubenstraße 40, part.

Für Reisende.

Von den unlängst erhaltenen und bereits empfohlenen Engl. Fernröhren habe ich so eben eine zweite Sendung empfangen; mit vorzüglichen achromatischen Gläsern versehen, lassen sie Gegenstände meilenweit deutlich erkennen, während sie so portativ sind, dass sie bequem in der Tasche getragen werden können. Die Preise sind billig gestellt, und zwar 6—8 und 10 Thaler.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstr. 33, Ecke der Neuen Friedrichs-Strasse.

Aecht Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partien billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogenene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn, **Taubenstraße Nr. 51.**

Zur Beachtung.

Zu Agentur- und Commissions-Geschäften in Landesproducten empfiehlt sich Carl Paetzoldt in Halle a. S.

Kiefern-Saamen,

ganz frisch, rein und abgeflügelt, à Pfd. 10½ Sgr., so wie alle Arten Gras-, Wald-, Gemüse- und Blumen-Saamen zu den billigsten Preisen, unter der Garantie vollständiger Keimfähigkeit, offerirt die Saamenhandlung J. Bonge u. Co. auf Kriegersfelde. Bestellungen werden Niederwallstr. Nr. 13 in Berlin erbeten.

☞ **Gold-Baroque-Spiegel** ☜

in allen Größen und den neuesten Dessins, mit den besten Französischen Krystall-Gläsern, in größter Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt die Spiegel-Manufactur und Goldrahmen-Fabrik von C. Schreiber, Behrenstraße No. 28.

Von Selterser u. Friedrichshaller Bitterbr. erhielt ich bereits die 2. Sendung, von **Püllnaer Bitterbr., schl. Obersalz- u. Wildungerbrunn** den ersten Transport frischer 1853r. Füllung.

C. F. Dittmann Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Mkt.

Frischen Silberlachs, frische Whitestabl. u. Colchester-Austern empfing und erwarte heut frischen Dorsch.

Ferd. Müller, Hofl., Behrenstr. 55.

Täglich frischen **Silber-, Elb-,** und **Weser-Lachs** in Fischen, auch ausgeschnitten, fr. Steinbutten, Kabelsaue, Schellfische, Dorsch, Hamb. Caviar empfiehlt billigst Emil Weisse, Papenstr. 12, am Neuen Markt.

Frische **Holsteiner** und **Engl. Austern** empfing

Carl Gust. Gerold, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Unter den Linden No. 24.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Loth mit Hrn. Dr. Schaller hiers.

Geburten.

Die heute Nacht ½1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an.

Erfurt, [illegible] April 1853. v. Raven, Major im 32. Infanterie-Regiment.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer Tochter beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Blücher, den 6. April 1853. L. Graf Blücher.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 8. April. Im Opernhause. (51. Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten, Musik von Donizetti, Tanz von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Siebente Französische Vorstellung. Mademoiselle de la Seiglière. Comédie en 4 actes, du théâtre français, par M. Jules Sandeau. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 9. April. Im Schauspielhause. 38. Abonnements-Vorstellung. Geistige Liebe. Lustspiel in 3 Abth., vom Dr. Fr. Lederer. (Frau Frieb-Blumauer: Louise von Schlingen.) Hierauf: Der alte Magister. Schauspiel in 3 Abth., von R. Benedix. (Frau Frieb-Blumauer: Frau Baumwieser.) — Kleine Preise.

Sonntag, den 10. April. Im Opernhause. (52. Vorstellung.) Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Musik von F. von Flotow. Ballet von P. Taglioni. (Frau Howitz-Steinau: Zigaretta.) — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 39ste Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 9. April. Gast-Vorstellung der Sennora Pepita de Oliva, erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Der Sohn auf Reisen. Lustspiel in 2 Aufzügen, von Feldmann. Hierauf: Il Jaleo de Xeres. Dann: Buch III., Capitel I. Lustspiel in 1 Aufzug, von A. Bahn. Hierauf: El Ole. Zum Schluß: Wer ißt mit? Vaudeville in 1 Aufzug, von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Sonntag, den 10. April. Letzte Gast-Vorstellung der Sennora Pepita de Oliva. Neu einstudirt: Das Portrait der Geliebten. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Feldmann. Hierauf: La Madrilena. Dann: Das Sonntagsräuschchen. Lustspiel in 1 Aufzug, von Floto. Hierauf: El Ole. Zum Schluß: Commissionsgeschäfte, oder: Monsieur de Blé. Schwank in 1 Aufzug, von Hackländer. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 11. April. Zum ersten Male: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von Gustav Freytag. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 9. April. Dornen und Lorbeer, oder: das ungekannte Meisterwerk. Drama in 2 Acten, von W. Friedrich. Hierauf: Die Helden. Lustspiel in 1 Act, von Marsano.

Sonntag, den 10. April. Zweite Gastdarstellung des Fräulein Sophie und des Herrn Franz Fenzl, erster Solotänzer vom Königl. Hoftheater in München. Zum ersten Male wiederholt: Die weiße Rose, oder: Alfred und Flora. Phantastisches Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 2 Acten, nebst einem Vorspiele, von D. Werner. Musik von J. Lachner. Maschinen und Costüme neu.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 9. April. Der Liebestrank, kom. Oper in 2 Acten von Donizetti. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 10 April. Der Postillon von Lonjumeau, kom. Oper in 3 Acten von Adam.

Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée zu dieser Vorstellung sind bis heut Abend 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststr.-Ecke, zu haben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 10. April. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Converts von 1 Thlr. an ist **kein Entrée** zu entrichten.

Olympischer Circus von E. Renz,
Friedrichsstraße Nr. 141a.

Sonnabend, den 9. April. Vorletzte Vorstellung. Aly, Schimmelhengst, dressirt von E. Renz. Zum letzten Male: Die großen afrikanischen Strauße.

Sonntag, den 10. April: Letzte Vorstellung.

E. Renz, Director.

J. S. Bach's Passions-Musik nach dem Matthäus wird heute Sonnabend den 9. d. M., Abends 6 bis 8½ Uhr, zur Aufführung kommen. Einlasskarten zu numerirten Plätzen à 1 Thlr. sind bei unserm Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Dienstag den 12. d. M., Abds. 7 Uhr, im Saale des Englischen Hauses,

Concert,

unter Mitwirkung des Frl. Marie Wieck, der Herren Steifensand, Grünewald und Dr. Bruno, so wie des unter seiner Leitung stehenden Gesang-Vereins, zu einem mildthätigen Zwecke veranstaltet von

G. W. Teschner, Gesanglehrer.

Billets à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung der Herren Bote und Bock zu haben.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von v. L'E. für die Kirche 2 Thlr. Von v. L'E. für den Pastor 1 Thlr. Von einem Ungenannten in Stralsund 50 Thlr. Von K. G. B. 1 Thlr. Summa 54 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 294 Thlr. 10 Sgr.

Von diesem Betrage sind bis unter dem gestrigen Datum an den Pfarrer Belesch zu Krabschütz 240 Thlr. 10 Sgr. abgesandt.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Socialen-Frage. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Prof. Steinmetzer. — Aus Niederschlesien: Personalien. — Gnadau: Kirchlicher Centralverein. — Aus dem Ravensbergischen: Das Güterloher Gymnasium. — Elberfeld: General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn. — Kempen: Jüdische Stadtverordnete.

Karlsruhe: Zur Grenzbewachung. — Kassel: Zur Kammer. Dr. Gräfe flüchtig. — Wiesbaden: Der Bischof von Limburg. — Frankfurt a. M.: Notiz. — Hannover: Diplomatie. Das Ultimatum. — Oldenburg: Vom Landtage. — Rostock: Abführungen. — Hamburg: Demokratisch-Deutschkatholischer Tumult und officiöses Urtheil über denselben. — Kiel: General-Commando.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Diplomatische Gerüchte. Personalien. Vermischtes. Tel. Dep. Mailand: Sequestrations-Commission.

Ausland. Frankreich. Paris: Dupin's neueste Schrift; er wird sammt den Orleans vom „Journal des Débats" verläugnet. Prozeß Sercey. Die Französischen Offizier-Corps. Tagesnotizen. Interessante diplomatische Nachrichten.

Großbritannien. London: Ruge und Szalay. Parlaments-Verhandlungen. Die Friedens-Kaufleute. Personalien. Parlament.

Italien. Turin: Kammer. — Genua: Osterfeier zu Genua. Zur Situation. Anstrengungen. — Florenz: Eisenbahn. — Rom: Fremdenverkehr. Auszeichnungen durch den Papst.

Spanien. Madrid: Bravo Murillo zurückgekehrt. Vermischtes.

Niederlande. Haag: Zur kirchlichen Bewegung. Se. Maj. der König.

Belgien. Brüssel: Kammern. Herzog von Brabant. Antwerpen und Auswanderer.

Börse von Berlin, den 8. April.

Aachen-Mastrichter und Mecklenburger Eisenbahnactien bei lebhaftem Umsatz höher bezahlt, Berbacher trotz der Mehreinnahme nicht besser, Freiburger neuerdings gewichen, andere Effecten wenig verändert, Stimmung im Ganzen fester.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103⅞ a ½ bez. B.	b B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	149½ bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ G.
K. u. N. Schld.	3½	92¾ B.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102¾ B.	Posensche . .	4	101 bez.
do. do.	3½	92¾ B.	Preußische .	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph	4	100¾ B.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische .	4	101½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¾ B.	Schlesische	4	101¼ bez.
Groß. Pos. do.	4	105 G.	P. B. Anth. sch.	—	109½ bez. G.
do. do.	3½	97¾ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ B.	Kiel-Altona	4	110½ B.
Aach.-Mastr.	4	81½,82,81,82b.	Liv.-Florenz.	4	91½ G.
Amst.-Rotterd.	4	85 bez.	Ludw.-Berb.	4	119½ G. 120 B.
Berg.-Märk.	4	72½ a ¾ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 bez.
do. Prior.	5	103½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	49½ B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	130½ a ¼ bez.	Mecklenburg.	4	50¾ a 51¾ bez.
do. Prior.	4	100¾ G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	108 bez.	do. Prior.	4	100¾ bez.
do. Prior.	4½	103¾ B.	do. do.	4½	102¾ bez.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	102½ bez.
Brl. P. Mgdb	4	92¾ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.	—	60½ B.
do. do.	4½	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	220 bez.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L. B	3½	183 bez.
Berl.-Stettin	4	156½ B.	Prz. W., St. B	4	46¾ a 47½ bez.
do. Prior.	4½	102¾ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	130½, 32, 31 bz.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	83 G.	Rheinische .	4	89¾ a ½ bez. G.
Cöln-Minden	3½	120½ a ¼ bez.	do. St.-Prior.	4	96¾ bez.
do. Prior.	4½	103 bez	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar	3½	91¾ B.
Crac.-Ob. schl.	4	94½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	96 G.
Düssld. Elbrf.	4	91½ bez.	do. Prior.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4	99 bez	Starg.-Posen	3½	94 bez. u. B.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer .	4	107 bez.
Frkfrt.-Hanau	3½	102 B.	do. Prior.	4½	102¾ bez.
F.-W. Nordb.	4	56½, 56, ¼ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	204 bez.
do. Prior.	5	102¾ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ G.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104 B.	Span. inländ.	3	41½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dif.	1	23½ B.
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	39½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98¾ B.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 G.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. April. Silber-Anlehen 108. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1411. Nordbahn 240½. 1839r Loose 147¾. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe 101 gefragt. Gloggnitzer —. London 10,48. Augsburg 109¾. Hamburg 161. Amsterdam —. Paris 129½. Gold 14. — Silber 9. —

Frankfurt a. M., 7. April. Nordbahn 57½. Metall. 4½% 77¾. do. 5% 85½. Bank-Actien 1539. 1839r Loose 134. 1834r Loose 197. 3% Spanier 44. do. 1% 25. Badische Loose —. Kurhessische Loose 39¾. Wien 109½. Lombardische Anleihe 92¾. London 119¼. Paris 95. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103¾.

Hamburg, 7. April. Berlin-Hamburg 107. Magdeburg-Wittenberge 48. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40¾. do. 1% 23¾. Rheinische —. Sardinier 91½. Börse sehr still. — Getreidemarkt. Weizen sehr flau, zu letztbezahlten Preisen angeboten, wismar. pr. April 100 bez. Roggen königsberg. 123—24 Pfd. 68 zu haben. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22¼. Zink 2000 Pfd. 12 1/16 a 12¾.

Paris, 7. April. 3% Rente 79,85. 4½% 103,35. — Span. 3% 43¾. 1% Span. 24¾.

London, 7. April. Consols 100¾ a 100¾. Spanier 3% 48½ a 49. Span. 1% 24¾ a 25. Sardinier 97½ a 98½. — Oester. Anleihe 99½ a 100.

Amsterdam, 7. April. Metall. 5% Lit. B. 93 1/16. — 5% Metall. 81 1/16. 2½% Metall. 42 1/16. Span. 1% 24¾. — Span. 3% 43½. Integrale 64¾. Wien 32. London kurz 11,85. Hamburg kurz 35½. Petersburg 187. Viel Geschäft.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 7. April. Leipzig-Dresden 205 G. Sächsisch-Baierische 91¾ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102¾ B., 102¾ G. Löbau-Zittau 29¾ B., 28¾ G. Magdeburg-Leipziger 306 B. Berlin-Anhaltische 130½ B. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107¾ B., 107½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 110 B., 109¾ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 170 B. do. Lit. B. 151 G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93 B., 92¾ G.

Amsterdam, 6. April. Integrale 64½. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24 1/16. do. 3% 43 1/16. Portug. 39½. Russen 108½. Stieglitz 92 1/16. Metall. 5% 81½. Mexican. 27. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/16. Wien 32 G.

Holländ. Fonds etwas fester, Span. beliebter, auch Oester., Portug. und Mexican. gefragter.

Madrid, 1. April. 3% 43 1/16. 1% 24 1/16.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. April. Weizen loco n. Qual. 60—66 Rt. Roggen loco n. Qual. 45½—49 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 a 44½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 43½ a 43¾ Rt. bz. u. G. 43¾ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 43 a 43½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 43 a 43½ Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 52—51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48—50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26—28 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 39—41 Rt. Rüb-Oel loco 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10¾ Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr. Mai-Juni 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. Lein-Oel 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. G. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21¾ Rt. bz., mit Faß —. pr. April-Mai 20¾ Rt. B. 20¾ Rt. G. 20¾ a 20¾ Rt. bz. pr. Mai-Juni 21 Rt. B. 20¾ Rt. G. pr. Juni-Juli 21½ Rt. B. 21½ Rt. G. pr. Juli-August 21¾ Rt. B. 21½ Rt. G.

Roggen pr. Frühjahr fest und höher; spätere Termine mehr offerirt. — Spiritus angenehm und namentlich Loco-Waare besser bezahlt. — Rüb-Oel flau.

Stettin, 7. April. Weizen flau, von der Bahn 20 Wispel feiner pomm. 90 Pfd. 59½ Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Rt. B., feiner pos. 91 Pfd. schwimmend 65 Rt. B., 63 Rt. geboten.

Roggen unverändert, 110 Wispel loco 88—89 Pfd. 48 Rt. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 44 Rt. G., 44½ Rt. B., pr. Mai-Juni 43¾ Rt. G., pr. Juni-Juli 43½ Rt. bez., B. u. G., pr. Juli-August —.

Hafer 50 Wispel ohne Benennung 50 pr. Frühjahr 27½.

Rüböl gedrückt, pr. April-Mai 10⅝ a 10 1/12 Rt. bez., 10½ Rt. B., 10 Rt. G., pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli —, pr. Juli-August 10½ Rt. B., pr. August-September —, pr. September-October 10½ a ¼ Rt. bez. u. G., 10½ Rt. B.

Spiritus behauptet, am Landmarkt —, loco ohne Faß 17½ % bez., mit Faß 17½ % bez., pr. April —, pr. Frühjahr —, pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 17½ % bez. u. G., pr. Juli-August 17 % bez.

Pernauer Leinsaamen 11½ Rt. bez.

Zink flau, pr. Frühjahr 6 Rt. bez. u. B., pr. Mai 6 1/12 a 6 1/12 a 6 Rt. bez., pr. Juni-Juli 5¾ a ¾ Rt. bez. u. B.

Breslau, 7. April. Der Markt matt, Zufuhren reichlicher als seit langer Zeit, auch lagern noch viele Vorräthe in den Händen der Producenten.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60—70 Sgr., gelber 58—68 Sgr., Roggen 47—57 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., und Hafer 28—31 Sgr., Erbsen —.

Kleesaat sehr matt und selbst weiße ohne besondere Kauflust bei ziemlichen Anerbietungen, man bezahlte rothen 10—11½ Rt., weiße 10—13 Rt.

Spiritus flau und 8½ Rt. B., 8 1/12 Rt. G., pr. Juni a 9 1/12 Rt. zu haben.

Zink 6½ Rt. begeben.

Magdeburg, 7. April. Kartoffel-Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 6. April. Die Umsätze blieben bei kaum veränderten Preisen beschränkt, doch zeigt sich für Lieferungswaare auf spätere Monate, die sich nicht reichlich vorfindet, weniger Begehr, die Schlußgeschäfte betrugen 1600 Eimer.

Amsterdam, 6 April. Weizen 128—130 Pfd. bunt. poln. 324 a 312 Fl. Roggen 124 Pfd. preuß. 208 Fl. in Partien, 122 Pfd. odessa. 184 Fl. Gerste wie früher, 114 Pfd. jährige franz. 184 Fl.

Kohlsaamen wie früher, nur November ½ L. niedriger, auf 9 Faß in April 56½ L., pr. Mai —, pr. September 58 L., pr. October 58½ Fl., pr. November 58½ L., pr. December 59 Fl. Leinsaamen wie früher, 108—109 Pfd. petersburg. 295 Fl., 108—109 Pfd. egypt. 295 Fl. Rüböl mit wenig Handel unverändert; auf 6 Wochen 34 effect. 33 Fl., pr. Mai 32½ a 32¾ Fl., pr. September 33½ Fl., pr. October 33¾ Fl., pr. November 33¾ a 34 Fl., pr. December 33¾ a 34 Fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ Fl., effect. 29½ Fl., pr. April 29 Fl., pr. Mai 28½ Fl., pr. September und pr. October — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 38 Fl., effect. 37 Fl. Rübkuchen 67 a 70 Fl. Leinkuchen 10½ a 12½ Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Pfälzische Ludwigsbahn (Ludwigshafen-Berbach).

März-Einnahme bei 39,528 Pers. 20,643 Fl. 33 Kr.,
für 143,952 Ctr. Güter 22,066 Fl. 1 Kr.,
für 318,920 Ctr. Kohlen 41,459 Fl. 39 Kr.,
Summa 84,169 Fl. 13 Kr.,
März v. J. 63,138 Fl. 47 Kr.,
März d. J. mehr 21,030 Fl. 26 Kr.,

Einnahme
vom 1. Oct. v. J. bis 31. März d. J. 465,682 Fl.
in derselben Zeit im Jahre vorher 353,834 Fl.
also in 6 Monaten mehr 111 848 Fl.

London, 4. April. (Der britische Getreidehandel.) Die Zusammenstellung der Zufuhr in den ersten 3 Monaten von Getreide und Hülsenfrüchten in London vom Auslande und küstenwärts zeigt eine große Verschiedenheit, im Vergleich zu demselben Zeitraum des vorigen Jahres, die Anfuhr von Englischem Weizen war in diesem Jahr 10%, die von ausländischem über 100 % größer als 1852. Von fremdem Mehl empfingen wir vom 1. Januar bis 26. März 1852 16,000 Sack und 50,000 Faß, dagegen 1853 49,000 Sack und 61,700 Faß. Hiernach darf es nicht auffallen, wenn der Londoner Markt flau ist. Das Wetter ist in der letzten Woche größtentheils für die Feldbestellung günstig gewesen, und sind die Landleute damit rüstig vorgeschritten. Seit Freitag sieht jedoch das Wetter mehr regnerisch aus. Sollte der Regen anhalten, so dürfte die Aussaat unterbrochen werden; bis jetzt ist der Regen eher zuträglich als schädlich gewesen. Gewiß ist, daß eine große Fläche, die ursprünglich mit Weizen besäet werden sollte, nunmehr zu andern Zwecken benutzt wird, und wenn der Ertrag nicht sehr günstig ist, so wird unsere nächste Weizenernte klein sein — Der Umstand, daß weniger Weizen gebaut ist, wie in anderen Jahren, wird um so mehr zur Geltung kommen, wenn in diesem Sommer durch irgend welche Zufälligkeiten die Saaten bedroht werden sollten. Der Winter ist vorübergegangen, ohne daß irgend Mangel zu bemerken gewesen wäre, und die gegen Ende des vorigen Jahres allgemein gehegten Erwartungen, daß die geringe Qualität des inländischen Weizens höhere Preise für fremden hervorrufen müßte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Zufuhren vom Auslande haben unserem Bedarf mehr wie entsprochen. Ist dies nun der Fall gewesen zu einer Jahreszeit, wo natürliche Hemmnisse die Schifffahrt von vielen Abladeplätzen unmöglich machen, so dürfen wir auch auf eine mindestens ausreichende Zufuhr rechnen, nachdem jene Hindernisse beseitigt sind. Zufuhren von der Ostsee werden wohl noch einige Wochen zurückgehalten werden, es ist jedoch Thatsache, daß ziemlich bedeutende Abladungen gemacht werden, sobald das Wasser offen ist. Seit acht Tagen hat das Weizengeschäft auf allen Landmärkten eine feste Haltung behauptet. Die Landleute brachten wenig zu Markt und auch vom Auslande kam wenig vor, so daß die Inhaber hin und her höhere Preise bedingen konnten. Dagegen blieben die Käufer sehr vorsichtig und große Geschäfte kamen nicht zu Stande. Ueber den Stand der jungen Weizenpflanze haben wir noch nicht klagen gehört, und auch das jüngst ausgesäete Sommergetreide ist bei günstigem Wetter in die Erde gekommen. In Schottland ist der Schnee weggegangen und man hat mit dem Pflügen begonnen. Das Geschäft in Edinburg und Glasgow war am Mittwoch flau, Preise jedoch nicht niedriger. Die Berichte aus Irland lauten günstig hinsichtlich der Bestellung des Ackers und des Wetters; namentlich sind trotz der schlechten Ernte des letzten Jahres sehr viel Kartoffeln gebaut. Das Geschäft in Weizen und Mais blieb schleppend.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. April. Abds. 9 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 6½ Gr.
Am 8. April. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 6 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 4/10 Linien	+ 8½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.